

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

JMÉNA OSOB V NĚMECKÝCH POHÁDKÁCH A JEJICH ČESKÉ
EKVIVALENTY
BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Arabella Kalis

Vedoucí práce: Mgr. Hana Menclová, PhD. – KNJ

Plzeň 2019

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně
s využitím uvedených pramenů a literatury.

.....

Danksagung

Ich möchte mich vor allem bei der Betreuerin meiner Arbeit Frau Mgr. Hana Menclová, Ph.D. für die Zeit, die sie mir geschenkt hat und die Unterstützung bedanken. Zudem auch dafür das sie mich für das Thema begeistern konnte. Weiter möchte ich gerne Frau PaedDr. Helena Chýlová, Ph.D. für die Hilfe bei der tschechischen Lexikologie danken.

INHALT

EINLEITUNG	1
1 THEORETISCHER TEIL	4
1.1 ONOMASTIK, PROPRIA VS. APPELLATIVA.....	4
1.1.1 Onomastik.....	4
1.1.2 Propria vs. Appellativa.....	6
1.2 GLIEDERUNG DER EIGENNAMEN UND IHRE CHARAKTERISTIK	10
1.3 SPRECHENDE NAMEN	13
1.4 MÖGLICHKEITEN DER ÜBERSETZUNG VON NAMEN IN DIE TSCHECHISCHE SPRACHE	16
1.5 ÄQUIVALENZ UND ÜBERSETZBARKEIT.....	20
1.6 CHARAKTERISTIK DES KORPUS	24
1.6.1 Das Märchen.....	24
1.6.2 Die Kinder- und Hausmärchen.....	26
2 PRAKTISCHER TEIL.....	28
2.1 METHODOLOGIE UND ANALYSE.....	28
2.2 ANALYSE DER NAMEN	29
3 SCHLUSSFOLGERUNG	47
LITERATURVERZEICHNIS	
INTERNETQUELLEN	
ANHANG I	
ANHANG II	
ANHANG III	

EINLEITUNG

Dieser Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den Eigennamen in deutschen Märchen und den Möglichkeiten, sie ins Tschechische zu übersetzen. Sie befasst sich sowohl allgemein mit der Onomastik als linguistischer Disziplin, als auch mit der Problematik der Unterscheidung von Propria und Appellativa, die in vielen Fällen sehr problematisch sein kann. In dieser Arbeit wird auch das Märchen charakterisiert und warum gerade dieses als Korpus für die Namensuntersuchung so wertvoll ist. Natürlich sind einige Kapitel auch Teilen der Übersetzungswissenschaft gewidmet.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt allerdings darin, die sprechenden Namen zu beschreiben, zu untersuchen und zu analysieren. In einigen Fällen werden auch Spitznamen hinzugenommen, die die Charakteristik der sprechenden Namen erfüllen, um die Analyse erweitern zu können. Im praktischen Teil wird näher auf die einzelnen sprechenden Namen eingegangen, die sich in meinem Korpus befinden, es werden die Wortbildungsarten untersucht, um sie mit denen der tschechischen Übersetzungen zu vergleichen und herauszufinden, welche Übersetzungsmöglichkeiten existieren und welcher Art der Äquivalenz sie unterliegen. Für die Analyse dient der erste Band der Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm. Dieser besteht aus 86 einzelnen Märchen. Im Schluss wurde nach passenden Übersetzungen in die tschechische Sprache gesucht. Die bekanntesten Märchen wurden häufig einzeln herausgegeben, allerdings nur zweimal als Gesamtausgabe. Für die tschechische Sprache werden die zwei einzigen vollständigen Übersetzungen verwendet. Eine der beiden Ausgaben ist aus dem Jahr 1961 von der Übersetzerin Helena Helceletová, die aus dem Deutschen und Französischen übersetzt hat.¹ Die zweite Übersetzung ist wesentlich später erschienen und wurde von Jitka Fučíková übersetzt und erst 1988, ein Jahr nach ihrem Tod, herausgegeben. Jitka Fučíková hat nur aus dem Deutschen übersetzt.² Die Wahl ist auf diese tschechischen Ausgaben gefallen, weil sie die einzigen vollständigen Übersetzungen dieser Art sind und der Zeitabstand, in dem sie erschienen, Unterschiede in den Übersetzungen vermuten lässt.

Die Reihenfolge, in der die Märchen untersucht und im praktischen Teil beschreiben werden, wurde belassen und entspricht der Reihenfolge in den Kinder- und Hausmärchen.

¹ Helena Helceletová. In https://www.databaze-prekladu.cz/prekladatel/_000000793. zit. am. 6. 2. 2019.

² Jitka Fučíková. In https://www.databaze-prekladu.cz/prekladatel/_000000630. zit. am. 6. 2. 2019.

Das Thema der Bachelorarbeit wurde aus Interesse an der Übersetzungskunst gewählt. Der Korpus der Märchen ist für sehr attraktiv und bietet viele Möglichkeiten, sich in diesem Gebiet zu verbessern. Hierbei soll sowohl eine präventive Beschäftigung mit den Problemen der Übersetzung stattfinden, als auch die theoretische Grundlage der Lexikologie und Morphologie mit dem Übersetzungswissen verbinden und sie dadurch auch in der Praxis nutzen.

Ein weiterer Grund für diese Wahl war die Tatsache, dass für diesen kontrastiven Standpunkt der Namensforschung keine große Anzahl an Studien in der deutschen und tschechischen Fachliteratur existiert.³ Einige Autoren vertreten sogar die Meinung, dass es gar unmöglich ist, Namen zu übersetzen, so dass ein exaktes Translat entsteht.

Wie schon beschrieben beschäftigt sich die Arbeit mit einem Teilgebiet der Onomastik, und zwar den Personennamen oder auch Anthroponymen. Hier sind hauptsächlich die sprechenden Namen interessant, die für die Literatur typisch sind. Mit den Märchen und deren Übersetzungsmöglichkeiten beschäftigte sich auch Anna Mikulová in ihrem Buch *Expressivität in der Sprache der Märchen im Deutschen und im Tschechischen*, auf das in dieser Arbeit oft Bezug genommen wird. Die Probleme, die generell beim Übersetzen auftreten können, werden hier sehr gut geschildert.

Die größte Problematik in dieser Arbeit wird in der Deutung der Namen erwartet. In verschiedenen etymologischen Wörterbüchern wird nach der Herkunft der Namen gesucht und versucht herauszufinden, ob ein semantischer Inhalt in den Namen liegt und sie dadurch die Charakteristik der sprechenden Namen erfüllen. Danach wird die Übersetzung untersucht und die Wortbildungsarten werden miteinander verglichen, um durch sie die Art der Äquivalenz zu bestimmen.

Bei der Wortbildung wurde die Hypothese gestellt, dass die produktivste Wortbildungsart für die sprechenden Namen in der deutschen Sprache die Komposition und in der tschechischen Sprache die Derivation ist. Es wird davon ausgegangen, dass sich diese Namen in der Frequenz der Wortbildungsart nicht sonderlich vom restlichen Lexikon der jeweiligen Sprache unterscheiden werden. Dies würde allerdings bedeuten, dass die tschechischen Äquivalente semantische Lücken hinterlassen können, die durch den Kontext

³ UHROVÁ, Eva; UHER, František: *Sprechende Namen in literarischen Texten vom kontrastiven Standpunkt aus*. In: Sborník prací filozofické Fakulty Brněnské Univerzity studia/ Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik VIII. Brno: MUNI, 1992. S. 17.

gefüllt werden müssen, da die Derivation nicht so viele Möglichkeiten bereitstellt, eine Bedeutung mit in den Namen zu integrieren. Deshalb ist die zweite Hypothese die, dass die Teiläquivalenz die häufigste Äquivalenzart sein wird. Die Möglichkeiten der Wortbildungsart haben für diese Arbeit somit eine große Bedeutung. Gerade bei den sprechenden Namen entstehen des Öfteren Neologismen, mit denen die Übersetzer zu kämpfen haben und bei denen die Kenntnis der Wortbildungsarten eine große Hilfe sein kann.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Möglichkeiten und Problematik der Übersetzung von sprechenden Namen näherzubringen und zu erläutern, welche Unterschiede es bei professionellen Übersetzungen gibt, was bei ihnen beachtet wurde, was für den jeweiligen Übersetzer wichtig war und wie die einzelnen Namen gebildet wurden. Zudem wird auch die Theorie der Lexikologie mit der der Translatologie verbunden und somit die Möglichkeiten der Übersetzung von Neologismen beschrieben. Dies erfolgt vor allem im praktischen Teil und wird anhand der Beispiele aus dem Korpus nähergebracht.

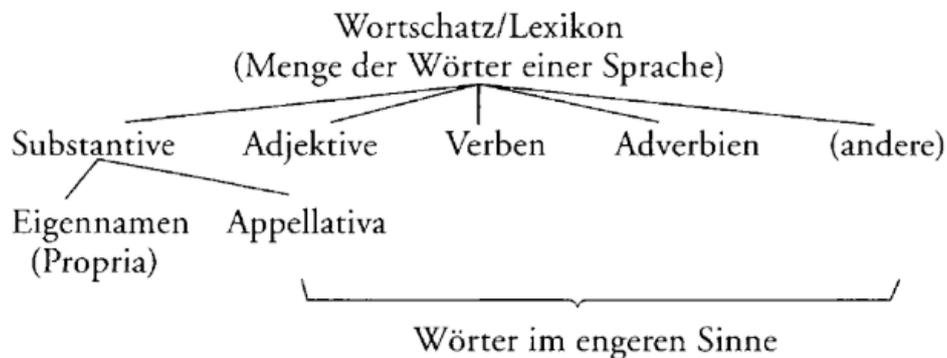
1 THEORETISCHER TEIL

1.1 ONOMASTIK, PROPRIA VS. APPELLATIVA

1.1.1 ONOMASTIK

Die Onomastik ist die Wissenschaft der Eigennamen. Sie ist eine selbstständige Disziplin, deren Gegenstand der Untersuchung die Namen einer Sprache sind. Dazu gehören Eigennamen, darunter Personennamen, als auch Ortsnamen und Namen von Gegenständen, Himmelskörpern, Gebirgen, Ereignissen, Institutionen usw. Sie befasst sich mit deren Herkunft, Entwicklung und Gebrauch. Die Onomastik hat im Wesentlichen als Aufgabe die Namensdeutung, die Klärung der Bildungsregeln und aller anderen mit Eigennamen zusammenhängenden Fragen.⁴

Sie befasst sich mit einem recht kleinen Bestandteil des Lexikons, wie die folgende Grafik zeigt:



5

Bei einem Namen handelt es sich um einen verbalen Zugriffsindex auf eine Informationsmenge über ein Individuum.⁶ Eine andere Definition aus dem Duden beschreibt den Namen im engeren Sinn folgend: „kennzeichnende Benennung eines Einzelwesens, Ortes oder Dinges, durch die es von anderen seiner Art unterschieden wird“.

Bei beiden Definitionen ist die Beziehung von Name (Designat) und dem Bezugsgegenstand (Denotat) eindeutig festgelegt. Das benannte Objekt oder die benannte Person muss uns

⁴ PIECIUL, Eliza: *Literarische Personennamen in deutsch-polnischer Translation. Eine kontrastive Studie aufgrund von ausgewählten Prosawerken von Thomas Mann*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2000. S. 15.

⁵ SEIBICKE, Wilfried: *Die Personennamen im Deutschen: Eine Einführung*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag, 2008. S. 1.

⁶ HANSACK, Ernst: *Das Wesen des Namens*. In: Andrea und Silvio Brendler (Hrsg.): *Namenarten und ihre Erforschung*. Hamburg, 2004. S. 51–69.

bekannt sein, um den Namen zuordnen zu können. Dies weist auch darauf hin, dass Eigennamen in der Regel nicht mit einem unbestimmten Artikel gebraucht werden können. Bei einem Satz wie: „Gestern habe ich im Restaurant eine Sandra gesehen.“, wird es eindeutig. Wir wissen nicht, wen oder was Sandra darstellt und was die eigentliche Aussage des Satzes ist. Bei dem Satz: „Gestern habe ich im Restaurant Sandra gesehen.“, sieht die Situation allerdings ganz anders aus. Wir können davon ausgehen, dass dies eine Aussage über eine Sandra ist, die dem Rezipienten bekannt ist und der Name kann anschließend zugeordnet werden.

Seit der Antike besteht die Charakteristik der Namen darin, dass diese sich im Gegensatz zu den Appellativa (Gattungsnamen) nur auf ein einzelnes Objekt beziehen. Diese Deutung ist jedoch problematisch. Problematisch weil auch Eigennamen existieren, welche „implizit oder explizit Bezug auf eine Pluralität von Namensträgern“⁷ nehmen. Dies wird deutlich, wenn eine Vielzahl von Individuen den gleichen Namen trägt. In diesem Fall kann der Name auch mit einem unbestimmten Artikel stehen z. B. – ‘ich habe einen Film über einen Habsburger gesehen’.⁸

Beide vorher genannten Definitionen deuten auf spezifische Merkmale der Eigennamen hin, trotzdem „bestehen enge Beziehungen zwischen Lexikologie und Onomastik, denn bei allen Besonderheiten der Eigennamen gibt es auch viele Übereinstimmungen, Übergänge und Wechselbeziehungen zwischen Name und Wort. [...] z. B. bei der Ermittlung und Beschreibung der Formativstrukturen“⁹. Obwohl die Eigennamen keine eigene lexikalische Bedeutung haben und der Bezug zum Namensträger bekannt sein muss, weisen sie doch Gemeinsamkeiten mit anderen Wörtern auf. Sie haben einen etymologischen Hintergrund, sie verfügen über, für sie spezifische, Morpheme und unterliegen grammatischen Regeln. Der etymologische Hintergrund kann bei vielen Eigennamen nicht mehr erkennbar sein. So ist z. B. der Name Andreas aus dem griechischen Wort *andrós* (Mann) entstanden. An viele Namen werden Deminutivendungen gesetzt. So wird aus der Julia das Julchen oder aus dem Hans der Hansi. Eigennamen werden großgeschrieben und haben nur in den seltenen Fällen einen Artikel. Sie können im Satz sowohl Subjekt als auch Objekt darstellen.

⁷ LÖTSCHER, Andreas: *Der Name als lexikalische Einheit: Denotation und Konnotation*. In: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Namenforschung – Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Band 11,1: Namenssemantik. Berlin: Walter de Gruyter Verlag 1996. S. 449.

⁸ FINK, M.: *Waren- und Produktnamen als besondere Namenskatgorie*. Hamburg: Diplomica-Verlag, 2010. S. 25-26.

⁹ SCHIPPAN, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992. S. 62.

1.1.2 PROPRIA VS. APPELLATIVA

Es bestehen Unterschiede zwischen Propria (Eigennamen) und Appellativa (Gattungsnamen). Diese Differenzierung geht bis in die vorchristliche Zeit, die der griechischen Grammatik, zurück. Nach dem griechischen Autor Dionysius Thrax bezeichnet ein Eigenname – hierbei unter dem Begriff *vollwertiger Name* – eine „individuelle Realität“.¹⁰ Dies reicht für die Unterscheidung von Eigennamen oder Appellativa jedoch nicht aus und so lassen sich auch nicht alle Kriterien festlegen. So existieren in der onomastischen Forschung einige strittige Standpunkte, nach denen versucht wird, unzweifelhafte Bestimmungskriterien festzulegen.¹¹

„Neben grammatischen Unterschieden betrifft das in erster Linie die Bedeutung, die Semantik der Eigennamen und ihre spezifischen kommunikativen Funktionen. [...] Eigennamen identifizieren, Appellativa verallgemeinern. Eigennamen werden „verliehen“. Appellativa sind das Ergebnis konventioneller Laut-Bedeutungs-Zuordnung.“¹²

Nehmen wir als Beispiel das Wort Katze. Es handelt sich um einen Gattungsnamen. Dieser beschreibt, um welche Tierart es sich bei dem Lebewesen, das wir beschreiben wollen, handelt. Gebrauchen wir allerdings den Eigennamen Susi, kann es sich schon um eine spezifische Katze handeln. Gerade so eine, die diesen Namen trägt. Es könnte sich allerdings auch um einen Menschen, Film, etc. handeln. Im Gegenteil zu den Gattungsnamen ist der Eigenname in der Gesellschaft nicht fest mit einem Bild verankert.

„Zwischen beiden Zeichenklassen gibt es zahlreiche Übergänge. So entstehen z. B. aus Eigennamen denotative Bedeutung tragende Wörter. [...] Umgekehrt sind Appellativa Basen der Eigennamen. Wenn auch in vielen Fällen das Benennungsmotiv verblasst ist, kann die appellativische Grundlage von Eigennamen noch erschlossen werden.“¹³ So stammt der Eigenname der bayrischen Hauptstadt München ursprünglich vom Wort Mönch ab.

„Auch Personennamen entstanden aus Appellativa[...]. So übernehmen Eigennamen appellativische Funktionen, Appellativa können als Eigennamen fungieren.“¹⁴ So heißen Gaststätten des Öfteren Jazz oder Hirsch und Familiennamen: Müller, Bauer, Klein oder

¹⁰ BAUER, Gerhard: *Deutsche Namenkunde*. Berlin: Weidler Buchverlag. 1998. S. 33.

¹¹ FINK, M.: *Waren- und Produktnamen als besondere Namenskatgorie*. Hamburg: Diplomica-Verlag, 2010. S. 25-26.

¹² SCHIPPAN, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992. S. 62-63.

¹³ Ebd. S. 63.

¹⁴ Ebd. S. 63.

Braun. Wer sich die Liste der 50 häufigsten Namen in Deutschland¹⁵ ansieht, bemerkt gleich, dass diese Namen am meisten vertreten sind. 23 der dort aufgeführten Namen stammen von Berufsbezeichnungen ab. Weitere neun von Eigenschaften. Es lassen sich unter den 50 Namen allerdings noch weitere Eigennamen auffindbar machen, die ihre Herkunft in Appellativa haben.

Auch Propria können den Status der Appellativa bekommen. „Sind Träger der Eigennamen auf eine bestimmte Weise bekannt geworden, übernehmen diese spezifischen Funktionen und eignen sich besonders für Übertragungen. Sie haben dann den Status von Appellativa.“¹⁶ So werden schlaue Menschen Einstein genannt und der Traumpartner z. B. Romeo oder Julia. Sie haben eine konnotative Bedeutung.

„Appellativa entstehen aus Eigennamen aufgrund metonymischer Verschiebungen.“¹⁷ So benannte z. B. Herman Bahlsen seine Butterkekse. Es war damals allgemein üblich, Nahrungsmittel nach bekannten Persönlichkeiten zu benennen. Und so geschah es, dass er seinem Keks den Namen des bekannten Einwohners Hannovers: Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) gab.¹⁸

„Der Herstellungsort gibt seinen Namen für Produkte dieses Ortes.“¹⁹ Ein gutes Beispiel ist hier der Champagner, ein Wein, der aus den in Champagne gelesenen Trauben, hergestellt wird.

„Appellativa entstehen durch metaphorische Übertragungen von Eigennamen“²⁰ Man schreibt jemandem Eigenschaften zu, die typisch für eine andere Person sind. So ist ein Casanova das Sinnbild für einen Frauenhelden.

„Eigennamen gehen als Konstituente in appellativische Komposita ein. Damit nehmen sie einen semantischen Sonderstatus ein, denn ihre Funktion wird neutralisiert, wenn die Einheit lexikalisiert wird. So werden in Wissenschaft und Technik, vor allem auch in der Medizin Termini mit einer proprialen Komponente gebildet.“²¹ Die Litfaßsäule ist nur eines der vielen Beispiele.

¹⁵ Die 50 häufigsten Familiennamen in Deutschland. In <https://www1.wdr.de/wissen/mensch/haeufigsten-familiennamen-100.html>, zit. am 13.01.2019.

¹⁶ SCHIPPAN, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992. S. 63.

¹⁷ Ebd. S. 64.

¹⁸ Geschichte Leipzig. In <https://www.leibniz.de/marke.html>, zit. am 2.2.2019.

¹⁹ SCHIPPAN, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992. S. 64.

²⁰ Ebd. S. 64.

²¹ Ebd. S. 64.

„Eigennamen können als Affixoid auftreten und pejorative Personenbenennungen bilden. Auch in diesen Fällen geht die propria Funktion verloren: Heulsuse, Miesepeter, Zigarrenfritze.“²²

Bei Produktnamen ist die Unterscheidung von Appellativa und Propria komplizierter. Warennamen werden verliehen und gleichen daher den Propria. Er wird der Ware zugeordnet und Veränderungen des Produktes können auch Veränderungen im Namen zufolge haben. Er kann erneuert werden oder erweitert z. B. durch eine Zahl oder einen Buchstaben. Zu den appellativischen Eigenschaften gehört die Unterordnung zu einer Klasse, die durch den Namen erkennbar wird. Eigennamen können als Konstituenten der Warennamen auftreten und sagen kontextfrei nichts über das Denotat aus.²³ Dies ist für das Möbelhaus IKEA sehr bekannt. Das Billy Regal, die Malm Kommode, die Hemnes Serie sind nur einige Beispiele.

Zu den Warennamen gehört häufig auch ein Appellativum. Die ganze Konstruktion kann dann eindeutig als Appellativum gedeutet werden: Odol-Mundwasser, Balea-Rasierschaum usw. Es treten, wie bei anderen Appellativa reihenbildende Elemente auf. Die Kurzwortbildung hat sich durch die Vergebung der Warennamen durchgesetzt und der Name Persil (aus Perborat und Silikat) war eines der ersten Kurzwörter. Orthografisch und grammatisch tendieren Warennamen zu den Eigennamen (Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels, Pluralbildung, Abweichungen von der orthographischen Norm).²⁴

Bei einigen Standpunkten sind sich jedoch auch die Sprachwissenschaftler nicht einig. Einer dieser Standpunkte ist der Bedeutungsgehalt. Wo Eigennamen bei einigen Sprachwissenschaftlern bedeutungslos sind (Hansack), ist der Bedeutungsinhalt in den Augen anderer sehr hoch (Lötscher).²⁵ So kann der Name Felix – männlich bezeichnen, aber trotzdem muss ein Grundwissen beständig sein, um Namen richtig verwenden zu können.

Ein weiterer Punkt in dem Uneinigkeiten herrschen, ist die Abstammung. Stammen nun die Eigennamen von den Appellativa ab oder umgekehrt? Es gibt Eigennamen, die von Ortsnamen abstammen. So stammt z. B. der Familienname Kalis von einem Ortsnamen ab.

²² Ebd. S. 64.

²³ Ebd. S. 65.

²⁴ SCHIPPAN, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992. S. 65.

²⁵ FINK, M.: *Waren- und Produktnamen als besondere Namenskategorie*. Hamburg: Diplomica-Verlag, 2010. S. 26-27.

Viele Warennamen können jedoch nicht auf ein Appellativum zurückgeführt werden.²⁶ Dazu gehören z. B. der Name Kodak. Andererseits können Appellativa auch vereinzelt z. B. durch Deonymisierung von Eigennamen abgeleitet werden.²⁷ Durch dieses Verfahren entstehen sowohl Substantive als auch Verben. Mit diesem Bereich der Sprachwissenschaft beschäftigt sich die Deonomastik, dessen Gegenstand die Deonyme sind. Diese können entweder aus Personennamen stammen – Röntgenstrahlen, röntgen oder Marionette. Von Stadtnamen abgeleitet werden – Berliner, Pils, oder aus Markennamen – googeln, fotoshoppeln, Tempo, Tesa, o.b. usw.

Michal Fink beschreibt zudem Unterschied zwischen „echten“ und „unechten“ Eigennamen. Die „echten“ Eigennamen können nur ohne Artikel gebraucht werden und nicht mit einem anderen Numerus. Die „unechten“ dagegen erlauben die Bildung mit verschiedenen Numeri und die Artikelbindung. Hierzu gehören Tiernamen, Pflanzennamen, Wochentag- und Monatsnamen, Marken-, Produkt- und Warennamen.²⁸

Bei den „unechten“ Eigennamen ist die Sprachäußerung je nach Kontext zu unterscheiden. Eine eindeutige Unterscheidung ist also nicht möglich.²⁹

²⁶ Koß, Gerhard: *Die Bedeutung der Eigennamen: Wortbedeutung/Namenbedeutung*. In: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Namenforschung – Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Band 11.1: Namenssemantik. Berlin: Walter de Gruyter Verlag 1996. S. 458-463.

²⁷ Vgl. FINK, M.: *Waren- und Produktnamen als besondere Namenskategorie*. Hamburg: Diplomica-Verlag, 2010. S. 26-27.

²⁸ Ebd. S. 26-27.

²⁹ Ebd. S. 26-27.

1.2 GLIEDERUNG DER EIGENNAMEN UND IHRE CHARAKTERISTIK

Im letzten Kapitel wurde schon eine sehr grobe Gliederung der Eigennamen genannt und zwar die in „echte“ und „unechte“ Eigennamen. Diese Unterscheidung dient jedoch dazu, die Erkennung der Eigennamen zu erläutern.

Allgemein kann man die Eigennamen in folgende Kategorien einteilen:

- Anthroponyme oder Personennamen:

Hierbei handelt es sich um alle Personennamen. Diese Gruppe ist umfangreich und in ihr befinden sich die mit Abstand offensichtlichsten aller Eigennamen. In den meisten Kulturen trifft man auf Vornamen und Nach- oder Familiennamen. Es gibt auch Namen, die aus mehreren Teilen bestehen, z. B. Anne-Marie. In dieser Kategorie mit enthalten sind die Pseudonyme. Sie gehören einer speziellen Gruppe an, denn sie dienen als Künstler- oder Decknamen. Gerade in der Kunst sind sie sehr bekannt – Petr Bezruč, Pascal Mercier, Toyen usw. Diese Namen können, wie in dem Beispiel gezeigt, sowohl einen klassischen Namen darstellen, als auch offensichtliche Pseudonyme.

Personennamen werden, wie schon beschrieben, meist nur ohne Artikel gebraucht. Wird der benannten Person jedoch eine Eigenschaft zugeschrieben, wird ein Artikel davor gestellt – die schöne Elisabeth. Werden Namen mit bestimmtem Artikel verwendet, wird davon ausgegangen, dass es sich um eine Person handelt, die eindeutig im Kontext identifizierbar ist. Die Madonna hat gesungen; die Sandra hat dich angerufen.

Die Verwendung von unbestimmten Artikeln vor Personennamen kann auftreten, wenn mehrere Menschen den gleichen Namen tragen und zu einer Gruppe gehören z. B. „Sie ist eine Kardashian.“ oder wenn wir von irgendeiner Person sprechen, die diesen Namen trägt, wir sie aber nicht weiter kennen z. B. „eine Susanne hat dich angerufen“.

Zu dieser Gruppe können wir auch Namen für Menschengruppen zählen. Dazu gehören Völkerschaften (Engländer, Österreicher), Einwohner (Prager, Münchner), politische Parteien, Vereine, Verbindungen und Zusammenschlüsse aller Art (Wiener Symphoniker, Beatles, Rolling Stones)³⁰

- Therionyme oder Namen der Lebewesen

Diese Gruppe stimmt überwiegend mit der Vorherigen überein. In ihr befinden sich Namen, die sich auf Lebewesen beziehen. Die Namensgebung wird meist bei Lebewesen

³⁰ SEIBICKE, Wilfried: *Die Personennamen im Deutschen: Eine Einführung*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 2008. S. 7.

durchgeführt, zu denen wir Menschen eine emotionale Bindung haben. Haustiere, wie Katzen oder Hunde, tragen sehr oft Namen, Zuchttiere hingegen eher weniger. Noch seltener werden Eigennamen an Insekten oder Pflanzen vergeben. Die Namen der Lebewesen können denen der Personennamen ähneln – Bella, Susi, oder auch spezifisch für das Lebewesen sein. So werden Hunde, vor allem im englischsprachigem Raum, Buddy – Freund, Kumpel genannt oder fleckige Tiere auch einfach Fleckie oder Pünktchen. Im Gegensatz zu der Personenbenennung gibt es bei der Lebewesenbenennung keine Grenzen. Sie können nach Städten benannt werden (Paris), nach Berufen, fiktiven Figuren (Pirat, Scooby Doo) oder nach Marken (Gucci).

Für den Artikelgebrauch der Namen von Lebewesen gelten dieselben Regeln, wie für den Artikelgebrauch vor Personennamen.

- Geographische Ausdrücke, Toponyme oder Ortsnamen, inklusive Astronyme

Bei den geographischen Begriffen handelt es sich ebenso um Eigennamen. Diese sind zwar nicht mehr so eindeutig erkennbar, wie die Personennamen, sie erfüllen jedoch alle Kriterien der Eigennamen. Sie sind spezifisch für das benannte Objekt und wurden vergeben. Zu ihnen gehören Namen von Bergen, Flüssen, Städten, Dörfern, aber auch Namen der Himmelskörper.

Was den Artikelgebrauch vor den Toponymen betrifft, ist es jedoch ein wenig komplizierter. Bei Städte- und Ländernamen wird in der Regel kein Genus markiert. Mit neutralem Artikel werden sie verwendet, wenn ihnen ein Attribut beigelegt wird z. B. das alte Prag, das Prag von Kafka oder das Prag der 20er Jahre. Es gibt allerdings Ausnahmen, bei denen ein Artikel verwendet wird, z. B. der Irak, die Elfenbeinküste, die Slowakei oder die Schweiz. Alle anderen geographischen Namen sowie die Himmelskörper stehen mit Artikel.³¹

- Produkt- und Warennamen

Produkt- und Warennamen sind gerade in der heutigen Zeit sehr wichtig. Sie sollen einfach, einprägsam sein und den Kunden zum Kauf auffordern. Wie schon beschrieben, stellen die „Produkt- und Warennamen eine Besonderheit zwischen Eigennamen und Appellativen dar, da sie sowohl ein Einzelobjekt – das Produkt beziehungsweise die Ware als solches – als

³¹ Artikel von geographischen Namen. In: <https://deutschegrammatik20.de/das-substantiv-nomen/genus-artikel/genus-artikel-von-geographischen-namen/> zit. am. 05.02.2019.

auch eine Vielzahl von Objekten einer Klasse bezeichnen³². Sie können mit einem Artikel gebraucht werden und in verschiedene Numeri gesetzt werden.³³

Namen von Institutionen und Unternehmen gehören auch zu den Eigennamen. Sie haben eine ähnliche Funktion wie die Warennamen und sollen einen Wiedererkennungswert haben.

- Namen von Ereignissen

Eine besondere Gruppe der Eigennamen ist die der Ereignisnamen. Besonders in der Geschichte gibt es zahlreiche Ereignisse, die unter einem bestimmten Namen bekannt sind. Es können Namen wie der Erste Weltkrieg sein, bei dem der Name recht einfach zurückzuverfolgen ist, aber auch Namen wie Boston Tea Party, bei welchem ein bestimmter Kontext nötig ist, um den Namen zu verstehen. Da es sich um einzigartige Geschehnisse handelt, werden sie mit Artikel gebraucht.

- Datumsangaben und Maßangaben

Auch Bezeichnungen einiger Zeitangaben und Einheiten, die eine bestimmte Länge, ein Gewicht oder eben ein Maß angeben, gehören zu der Gruppe der Namen. Zu ihnen werden z. B. folgende Begriffe gezählt: der September, der Kilometer, das Gramm, oder das Watt.

³² FINK, M.: *Waren- und Produktnamen als besondere Namenskategorie*. Hamburg: Diplomica-Verlag, 2010. S. 28.

³³ Ebd. S. 27-28.

1.3 SPRECHENDE NAMEN

In der Literatur, sowie auch im realen Leben werden Namen vergeben. Da dies im normalen Leben jedoch recht willkürlich passiert, unterscheiden sich die Namen in literarischen Werken von denen der realen Welt. Sie werden mit Bedacht vergeben und stehen im Einklang mit der Umgebung und dem Namensträger. Sie sollen nicht nur eine ästhetische Funktion erfüllen, sondern auch semantisch wertvoll sein.³⁴

Natürlich können auch Namen der realen Welt in die der Literatur gesetzt werden. Der Name wird dadurch auch zu einem literarischen, da er durch den Gebrauch die Funktion erfüllt, die fiktive Welt realer erscheinen zu lassen.³⁵

Der literarische Name kann aber nur im Rahmen der erzählten Geschichte existieren, weil er ohne Einbettung in den Kontext „weitgehend bedeutungslos“³⁶ ist. Es ist deshalb sehr wichtig, den Namen und seine Bedeutung zusammen mit dem ganzen Text zu deuten. So wurde z. B. die Ellermutter aus dem Märchen „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ nicht willkürlich so benannt. Eller stammt aus dem Mittelniederdeutschen und heißt so viel, wie ‘die gelblich oder rötlich Schimmernde’, nach der Farbe des geschlagenen Holzes.³⁷ Diese Bedeutung wirkt im Kontext des Märchens recht passend, denn die Ellermutter verkörpert die Mutter des Teufels.

Bei diesen Namen geht es also „mehr um Bedeutungen der jeweiligen Namen als um ihre formale Seite“³⁸. Es sind Namen, die uns mehr oder weniger sichtbar einen tieferen Sinn vermitteln. So betrachtet, kann behauptet werden, dass diese Namen uns etwas sagen und dadurch zu uns „sprechen“.

Sprechende oder auch redende Namen sind eine spezifische Kategorie der Eigennamen. Als sprechend können sowohl Personennamen als auch Ortsnamen auftreten.

Es gibt einen „Zusammenhang zwischen der formalen oder inhaltlichen Seite dieses Namens und seinem literarischen Träger“³⁹. Um einen sprechenden Namen zu erfinden, können

³⁴ TROST, Pavel: *Die Grundlage der literarischen Onomastik*. In: *Namenkundliche Informationen* 50, S. 22-23.

³⁵ DEBUS, Friedhelm: *Namen in literarischen Werken. (Er-)Findung – Form – Funktion*. Mainz: Franz Steiner Verlag, 2002. S. 13-20.

³⁶ BRÜTTING, Richard: *Namen und ihre Geheimnisse in Erzählwerken der Moderne*. Hamburg: Baar-Verlag, 2013.

³⁷ Eller. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/ Eller>. Zit. am. 07.02.2019.

³⁸ MIKULOVÁ, Anna: *Expressivität in der Sprache der Märchen im Deutschen und im Tschechischen*. Brno: Masarykova univerzita, 2012. S. 88.

³⁹ Ebd. S. 107.

verschiedene Mittel des Wortspiels gebraucht werden. Zu ihnen gehören die Alliteration, Anagramm, usw. Die Bedeutung des sprechenden Namens kann aber auch den Charakter seines Trägers andeuten.⁴⁰ Dies muss natürlich auch bei der Analyse bedacht werden. Außerdem sollten auch das intratextuelle Umfeld (appellativische Anspielungen, lautlich-morphologische Aspekte) beachtet werden, sowie das gesamte Namensinventar des Werkes und dessen Vernetzung durch die Namensidentität oder Namensähnlichkeit und wie bereits genannt die Alliteration, der Reim, die Silbenidentität oder Silbenumstellung.⁴¹ Aus meinem Korpus kann man dies in folgenden Beispielen verdeutlichen.

Bei den Namen Jorinde und Joringel (aus den Kinder- und Hausmärchen) handelt es sich um eine Alliteration. Diese kann darauf deuten, dass die zwei Figuren in dem Märchen zusammengehören und eine Verbindung zwischen ihnen besteht.

Ein anderes Beispiel finden wir in dem Märchen Dornröschen, in dem die Hauptfigur in einen „ewigen“ Schlaf fällt, nachdem sie sich an einer Spindel sticht. Der Sinn des Namens wird einem erst durch den Kontext klar, in dem steht, dass sie und das ganze Schloss von Rosenbüschen umwachsen werden, die die Rettung der jungen Prinzessin fast unmöglich macht.

Ein drittes Beispiel, das hier angeführt wird, ist in den Märchen Nummer 62, 63 und 64 der Kinder und Hausmärchen zu finden. In allen dreien wird einer der Söhne „Dummling“ genannt. Die Übersetzerin Hanna Helceletová übersetzte den Namen in allen drei Märchen gleich, genauso wie es im Original steht – „Hlupáček“. Die Übersetzung von Jitka Fučíková unterscheidet sich allerdings in den verschiedenen Übersetzungen. Der Name „Dummling“ wurde in den drei Märchen folgend übersetzt: „Ťululum“, „Hloupínek“ und „Ťulpas“. Wenn der ganze Band als eine Einheit betrachtet wird, kann man davon ausgehen, dass die drei gleichen Namen in den drei gleich aufeinanderfolgenden Märchen von Jitka Fučíková als störend wahrgenommen und deshalb anders übersetzt wurden.

Nicht außer Acht darf natürlich auch der kulturelle Kontext gelassen werden, der gerade für die Volksmärchen eine wichtige Rolle spielt. In diesem Bereich ist es wichtig, auf die Herkunft des Märchens zu achten und die Mythologie und Bräuche der Gegend im Auge zu behalten.

⁴⁰ MIKULOVÁ, Anna: *Expressivität in der Sprache der Märchen im Deutschen und im Tschechischen*. Brno: Masarykova univerzita, 2012. S. 88; 104-113.

⁴¹ DEBUS, Friedhelm: *Namen in literarischen Werken. (Er-)Findung – Form – Funktion*. Mainz: Franz Steiner Verlag, 2002. S. 41.

Die Zielgruppe ist ein weiterer wichtiger Faktor für die Analyse der Märchen. Erwachsene Menschen haben des Öfteren andere Ansprüche auf die Namensgebung als Kinder. Gerade bei den Kindern kann die Wahl des richtigen Namens wichtig sein. Da bei ihnen „eine Prägung des Namensträgers in sprachlicher, kognitiver, ästhetischer und psychologischer Hinsicht, für das Verstehen des Textes von entscheidender Bedeutung sein kann“.⁴² Die sprechenden Namen *Rotkäppchen* oder *Aschenputtel* regen schon dazu an, sich die Figuren bildlich vorzustellen, und Namen wie Rumpelstilzchen können für Kinder witzig sein und erfüllen dadurch den Unterhaltungsfaktor des Märchens.

Sprechende Namen sind in Märchen, Fabeln und Fantasiegeschichten zu finden. Man kann sie sowohl in den Kinder- und Hausmärchen auffinden, als auch in neueren Werken von Michael Ende oder Cornelia Funke. Sie verleihen dem Text mehr Aussagekraft und beinhalten des Öfteren mehr oder weniger geheime Informationen und nicht ohne Grund faszinieren sie viele Menschen. Sie beleben den Text und sind stilistisch gesehen ein wichtiges Mittel für die Literatur.

⁴² ASCHENBERG, Heidi: *Eigennamen in der Kinderliteratur. Eine textlinguistische Studie*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1991. S. 2.

1.4 MÖGLICHKEITEN DER ÜBERSETZUNG VON NAMEN IN DIE TSCHECHISCHE SPRACHE

Die Funktionen der Namen, die in einem vorherigen Kapitel beschrieben worden sind, sind für diese Arbeit nicht ausschlaggebend, sie können jedoch eine große Hilfe bei der Übersetzung darstellen. Es ist wichtig zu wissen, was für eine Rolle diese Namen in der Gesellschaft spielen. Ob sie alltäglich sind, wie Hans, oder eher auf Spott oder Aufsehen stoßen, wie Rumpelstilzchen oder Sultan.

Wichtig ist, auch die Art und Weise der Wortbildung zu beachten. Diese kann uns dabei helfen zu entscheiden, ob ein Name wörtlich übersetzt werden kann und sollte, oder ob ein Äquivalent in der anderen Sprache gesucht werden muss – „Männlein“ und „Mužičci“, wie sie sie Helceletová benannte, oder aber „Lesoníčci“ bei Fučíková. Zu beachten ist hier auch die typische Wortbildungsart für die jeweiligen Sprachen. So ist die Komposition für das Deutsche eine sehr produktive Wortbildungsart, jedoch in der tschechischen Sprache nicht so geläufig wie die Derivation. Dies kann aus semantischer Sicht Verluste innerhalb des Namens bedeuten.

Sprechende Namen können allerdings auch ganz anders gebildet werden, ohne ihre Bedeutung zu verlieren, so kann eine Proprialisierung stattfinden, bei der Adjektive durch Interjektionen ersetzt werden – „Bruder Lustig“ und „bratr Hejsa“, oder umschriebene Charakteristika durch einen einzigen Namen ersetzt werden – „Das Mädchen ohne Hände“ und „Bezručka“ bei der Übersetzung von Fučíková.

Im Kapitel *Propria vs. Appellativa* habe ich schon beschrieben, dass zwei verschiedene Standpunkte, in Bezug auf den semantischen Inhalt der Propria, existieren. Der eine besagt, dass die Eigennamen semantisch leer sind und der zweite, in dem die Meinung vertreten wird, dass sie eine Bedeutung mit sich bringen. Bis jetzt wurden jedoch nur Beispiele gezeigt, in denen die Namen einen semantischen Inhalt haben. Es stellt sich also die Frage, ob es auch möglich ist, Namen zu übersetzen, die nicht direkt eine Eigenschaft beschreiben oder nicht aus einem Appellativum gebildet werden. Professor Hartwig Kalverkämper, ein deutscher Universitätsprofessor, der sich auch mit der Translationswissenschaft befasst, schrieb dazu:

„übersetzen, also einem Code- bzw. Sprachenwechsel unterziehen, kann man nur das, was einen semantischen Inhalt, eine Bedeutungsseite hat“⁴³

Das würde heißen, dass es von dem einen Gesichtspunkt gesehen möglich ist, Eigennamen zu übersetzen, von dem anderen jedoch nicht.

Möglich ist jedoch auch, den Namen der Ausgangssprache zu belassen und sie überhaupt nicht zu übersetzen, wie es z. B. bei dem Namen „Trude“ aus den Kinder- und Hausmärchen der Fall ist. Dieser wurde lediglich dem tschechischen angepasst und von beiden Übersetzerinnen als „Trůda“ übersetzt. Ein ähnliches Beispiel ist der Hund namens Sultan. Hier wurde auch nur die Schreibweise geändert und ein „langes a“ hinzugefügt, also „Sultán“. Ganz übernommen werden auch Namen von Persönlichkeiten, die allseits bekannt sind. Im Buch „Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und Verschwand“ von Jonas Jonasson, treten z. B. verschiedene berühmte Persönlichkeiten auf, wie Winston Churchill, Albert Einstein oder Mao Zedong.

Diese sind zwar in einer fiktiven Handlung, müssen aber als Persönlichkeiten der realen Welt erkenntlich bleiben. Sie werden also nicht übersetzt.⁴⁴ In einigen Fällen kann eine Übernahme des Namens aus einer anderen Sprache von nützen sein, um dadurch ein fremdes Kulturgut zu vermitteln.⁴⁵ Nehmen wir als Beispiel die Geschichten von tausendundeine Nacht, in denen die schöne Scheherazade dem König Geschichten vorliest.

Ein exaktes Translat zu erschaffen, ist bei Namen wahrscheinlich unmöglich, wobei man auch bedenken muss, dass Namen nicht nur in anderen Ländern anders wahrgenommen werden, sondern ihre Konnotation auch bei jedem Individuum anders ist. So kann man zwar sagen, dass Mädchen mit dem Namen Maria oder Anna allgemein eher als nett und unschuldig wahrgenommen werden im Gegensatz zu Mädchen namens Carmen oder Dolores, dies kann aber nicht für alle Namen verallgemeinert werden. Ob ein Name nun positiv oder negativ konnotiert wird, hängt von unserer individuellen Erfahrung ab und vom Lautklang des Namens. Klingt ein Name in der Ausgangssprache schön, ist es

⁴³ KALVERKÄMPER, Hartwig: *Namen im Sprachtausch: Namenübersetzung*. In: Eichler, E. et al. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag, 1996. S. 1018.

⁴⁴ DEBUS, Friedhelm: *Eigennamen in der literarischen Übersetzung*. In Glaser, E. Schläefer, M. (Hrsg.): *Grammatica ianua atrium. Festschrift für Rolf Bergmann zum 60. Geburtstag*, Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, S. 394.

⁴⁵ PIECIUL, Eliza: *Literarische Personennamen in deutsch-polnischer Translation*. Frankfurt am Main, 2003. Peter Lang Verlag S. 226.

empfehlenswert ihn auch in der Übersetzung schön klingen zu lassen. Die Konnotation des Namens kann also auch als einzig wichtiger Anhaltspunkt für die Übersetzung dienen.

Ein sehr gutes Beispiel hierfür finden wir in dem Buch von Anna Mikulová, in dem sie dieses Phänomen anhand des Märchens Rumpelstilzchen näherbringt. Sie beschreibt, wie die Prinzessin den Namen des kleinen Menschen, der ihr das Kind wegnehmen will, errätet, indem sie zuerst die, in Deutschland zu der Zeit sehr geläufigen, Namen Kunz und Heinz rät und dann erst den richtigen Namen erwähnt, durch den sie die Freiheit ihres Kindes erlangt:

„Die Prinzessin nennt also wieder übliche Namen, um dann mit der Kenntnis des geheimnisvollen Namens des Männleins umso mehr zu überraschen. Was die Übersetzung anbelangt, kommen die zwei Namen Kuba und Honza vor, die auch ganz üblich sind und sehr oft in Volksmärchen anzutreffen sind, auf diese Weise ist der Sinn des Originals erhalten geblieben, obwohl man bezüglich des Ursprungs der Namen im Original und der Übersetzung nicht von einer vollen Äquivalenz sprechen kann.“⁴⁶

Bei der Suche nach dem perfekten Translat geht es also nicht immer nur darum, eine exakte semantische Übereinstimmung zu kreieren, sondern darum, den Lesern das gleiche Gefühl, in diesem Fall den Überraschungseffekt, zu vermitteln.

Allgemein kann also gesagt werden, dass der erste Schritt zur Übersetzung eines Namens die Untersuchung der Bedeutung ist. Ist der Name semantisch leer, ist es schwer, ein passendes Äquivalent zu finden. Die Aufgabe des Übersetzers ist es also, nach der Motivation, der Funktion des Namens und dem Kontext und der Textsorte zu forschen. Hat der Name jedoch eine Bedeutung, wie es bei sprechenden Namen der Fall ist, ist es trotzdem ratsam, das Werk als ein Ganzes zu betrachten und den Kontext, die Textsorte mit der Funktion des Namens zu beachten. Unter anderem auch, um entscheiden zu können, ob die Bedeutung in dem Namen überhaupt erkennbar sein muss. Im nächsten Schritt muss dann entschieden werden, ob der Name als Ganzes übersetzt werden soll, also wortwörtlich, oder ein Äquivalent gesucht werden muss. In beiden Fällen ist es jedoch nötig, die Gesamtatmosphäre, die Stimmung, Stilistik und die Zielgruppe zu beachten. In der Kinder-

⁴⁶ MIKULOVÁ, Anna: *Expressivität in der Sprache der Märchen im Deutschen und im Tschechischen*. Brno: Masarykova univerzita, 2012. S. 106.

und Jugendliteratur ist, im Gegensatz zur Erwachsenenliteratur, z. B. die Tendenz, höher semantisch transparente Namen zu verwenden.

All die Standpunkte gelten natürlich nur für die Übersetzung der literarischen Namen in fiktionalen Texten. Damit die Eigennamen der realen Welt ihre Funktion der Identifikation erhalten, müssen diese in ihrer ursprünglichen Form bleiben und nicht verändert werden.

1.5 ÄQUIVALENZ UND ÜBERSETZBARKEIT

Da die tschechischen Äquivalente zu den deutschen Namen untersucht werden, soll dieses Kapitel der Äquivalenz und der Übersetzbarkeit von Wörtern widmen. Hierbei ist das Verhältnis von Sprache zur Wirklichkeit wichtig. Schon Ferdinand de Saussure beschrieb die Sprache als arbiträres System, dessen Bedeutungen erst durch den sozialen Kontakt vermittelt werden.

So lernen Menschen schon früh auch abstrakte Sachverhalte wie den Tod, die Vernunft oder Hoffnung zu verstehen und zu gebrauchen. Bei ihnen kann es jedoch zu Differenzen in der Interpretation kommen. Ein gutes Beispiel ist das Wort „oberflächlich“. Es handelt sich um ein Abstraktum. Laut der Dudendefinition handelt es sich um eine Eigenschaft, die „nicht gründlich; flüchtig oder am Äußeren haftend; ohne geistig-seelische Tiefe“⁴⁷ bedeutet. Das tschechische Äquivalent wäre „povrchní“. Dieses Wort stammt ebenfalls von dem Wort Oberfläche (povrch) ab. Ein Mensch der im tschechischen „povrchní“ ist, kann also auch einen Menschen ohne geistige Tiefe darstellen, oder aber einen Menschen beschreiben, der überheblich ist. An diesem Beispiel sehen wir also, dass die Bedeutung von Abstrakta je nach Gebiet oder Gesellschaft in der wir aufwachsen variieren kann. Wichtig ist, dies bei einer Übersetzung zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass die gemeinte Bedeutung auch durch den Rest des Textes verdeutlicht wird.

Möglich ist allerdings auch, auf „unübersetzbare“ Wörter zu stoßen. Bei ihnen ist es besonders wichtig, darauf zurückzugreifen, dass die Kommunikation normalerweise nicht nur durch sie verwirklicht wird, sondern in ganzen Texten.

Vertreten wird allerdings auch die Meinung der prinzipiellen Übersetzbarkeit, die schon in der Zeit der Aufklärung bestand und auch noch heute durch die allgemeine Grammatik kommentiert wird: „die allgemeinen Züge der grammatischen Struktur sind in allen Sprachen identisch, linguistische und geistige Prozesse können identifiziert werden. Die Tiefenstruktur, in welcher die Bedeutung ausgedrückt wird, reflektiert für alle Sprachen identisch die Struktur des Denkens“.⁴⁸

Es wird also beschrieben, dass alles was gedacht werden kann, auch in Sprache umwandelbar ist. Es ist dabei egal, um welche Sprache es sich handelt, alles ist prinzipiell übersetzbar.

⁴⁷ Oberflächlich. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/oberflaechlich>. Zit. am. 8. 2. 2019.

⁴⁸ KOLLER, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle und Meyer, 2001. S. 180.

Diese prinzipielle Übersetzbarkeit wird auch durch die Universalientheorie unterstützt. Sprachwissenschaftliche Universalien befinden sich in allen Sprachen und es werden formale und substantielle Universalien unterschieden. Die formalen Universalien beinhalten bestimmte Bedingungen, die für jedes korrekte linguistische Beschreibungssystem gelten müssen. Zu den substantiellen Universalien gehören auch Eigenschaften phonologischer und semantischer Art.⁴⁹ Dies betrifft z. B. den Spracherwerb von Kindern. Dieser unterliegt auch bestimmten Regeln. Alle Kinder der Welt entwickeln die Laute nach dem Prinzip des maximalen Kontrastes. Es handelt sich also nicht um einen Zufall, dass sich die, in den ersten Kinderwörtern vieler Sprachen, verschlossene Konsonanten wie p oder m mit maximal offenen Vokalen, wie dem a, abwechseln.⁵⁰ Die bestimmten Buchstaben in Wörtern müssen also nicht unbedingt arbiträr sein. Eine andere Sprachuniversalie, die vor allem für diese Arbeit wichtig ist, ist die, dass alle Sprachen über Eigennamen verfügen. Das würde natürlich heißen, dass es nach der Theorie der prinzipiellen Übersetzbarkeit auch möglich wäre, diese in andere Sprachen zu übertragen.

Auch Koller verbindet mit dem Ausdruck Übersetzbarkeit, dass „alles, was gemeint werden kann, in jeder Sprache ausgedrückt werden kann“⁵¹. Er fügt noch hinzu, dass die praktische Übersetzbarkeit jedoch oft auf die Hilfe der erläuternden Kommentare zurückgreifen muss. Diese sind für Übersetzungen jeglicher Art wichtig, können aber im Text störend wirken. Vor allem in poetischen und fiktiven Texten ist dies problematisch.

Die Theorie der literarischen Übersetzung hängt stark mit der Dichtkunst und der Hermeneutik zusammen. Es ist also wichtig, sowohl auf die ästhetische Seite des Textes als auch auf die Sinnzusammenhänge zu achten. Der Übersetzer hat hier doppelte Verantwortung – einerseits gegenüber dem Autor, andererseits zu dem Leser. Im Gegensatz zu den sachlichen Texten ist die Korrektur des Übersetzers hier unerwünscht. Ein gutes Beispiel ist die Freiheitsstatue, die in Kafkas Roman *Amerika*, ein Schwert hält, während sie in der Realität eine Fackel hat. Es ist also unerwünscht, dass der Übersetzer an dieser Stelle klüger ist als der Autor.⁵²

⁴⁹ KOLLER, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle und Meyer, 2001. S. 181.

⁵⁰ JAKOBSON, Roman: *Kindersprache, Aphasie und allgemeine Lautgesetze*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1969. S. 19.

⁵¹ KOLLER, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle und Meyer, 2001. S. 182.

⁵² TOMEČKOVÁ, Martina: *Einige Bemerkungen zur Übersetzungstheorie und –praxis mit besonderer Berücksichtigung der Äquivalenz-Problematik*. Brno, 2009. S. 55.

Letztendlich ist es also immer möglich, ein Äquivalent in einer anderen Sprache zu finden. Dieses kann mehr oder weniger passend sein und muss manchmal durch Kommentare des Übersetzers ergänzt werden. Diese Kommentare können entweder gleich dem Text zugefügt werden, oder im Vor- oder Nachwort Platz nehmen.

Um den Begriff der Äquivalenz zu vervollständigen, sollen dieser Arbeit noch die verschiedenen Bezugsrahmen von Werner Koller hinzugefügt werden. Dieser unterscheidet zwischen der denotativen, der konnotativen, der textnormativen, pragmatischen und formal-ästhetischen Äquivalenz.⁵³

Zu der denotativen Äquivalenz zählen⁵⁴:

- Die Eins-zu-eins Entsprechung

Hier treffen wir auf die Problematik der Synonymie. Bei den Namen aus dem Korpus trifft das auf die Dummling-Übersetzungen Hlupáček und Hloupínek zu. Es liegt also beim Übersetzer, zu wählen, welches Wort er bevorzugt.

Dies ist auch der Fall bei der Übersetzung von Zahlen, Termini oder Eigennamen.⁵⁵

- Die Eins-zu-vielen-Entsprechung

Hier muss der Kontext beachtet werden. Es ist nicht möglich, ohne ihn ein passendes Translat auszusuchen. So gibt es mehrere Äquivalente, die gegenseitig nicht dieselbe Bedeutung tragen. Erst durch den Kontext muss dasjenige ausgewählt werden, das dem Text entspricht. Das tschechische Wort „doplnit“ kann z.B. ergänzen, nachtragen, vollmachen, auffüllen komplettieren heißen.

Dies ist für Übersetzer besonders problematisch, wenn keine ausreichenden Informationen für die Entscheidungsfindung aus dem Kontext bestehen.⁵⁶

- Die Viele-zu-eins-Entsprechung

Bei der Viele-zu-eins-Entsprechung handelt es sich um das genaue Gegenteil. In der Ausgangssprache gibt es mehrere Begriffe, die nur ein Äquivalent in der Zielsprache haben. Der Text wird dadurch neutralisiert und die Motivation kann wegfallen.

⁵³ ŠIMON, L.: *Úvod do teórie a praxe prekladu (nielen) pre nemčínárov*. Prešov: Náuka, 2005. S. 88.

⁵⁴ KOLLER, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Wiebelsheim: Quelle und Meyer, 2001. S. 229-236.

⁵⁵ FRANK, A. P.; GREINER, N.; HERMANS, T.; KITTEL, H.; KOLLER, W.; LAMBERT, J.; PAUL, F.: *Übersetzung, translation, traduction: ein Internationales Handbuch zur Übersetzung, Band 1*. Berlin: Walter de Gruyter, 2004. S. 486.

⁵⁶ Ebd. S. 486.

Sie wird auch Neutralisation⁵⁷ genannt, da die Übersetzung hier in der Zielsprache immer ein neutraler Begriff sein wird, eben der einzige, den es in der jeweiligen Zielsprache gibt.

- Die Eins-zu-Null-Entsprechung

Hier wird der Ausdruck der Ausgangssprache beibehalten und z. B. durch eine Fußnote erklärt. Dies ist eine Lösung, wenn kein passendes Äquivalent in der Zielsprache existiert. Auf diese Nulläquivalenz stößt man z. B. bei den Realia.⁵⁸

- Die Eins-zu-Teil-Entsprechung

Hier kommt es nur zum Teil zu einer Deckung der Bedeutung. Auch in diesem Fall können fehlende Inhalte durch eine Fußnote erläutert werden. Dies gilt auch, wenn für die Leser der Zielsprache ein anderer kultureller Hintergrund besteht, der in vielen Fällen Lücken in den symbolischen Kenntnissen mit sich bringen kann, z. B. in der Farbdeutung oder Mythologie.

Bei der konnotativen Äquivalenz geht es eher um die Expressivität, die zum Kontext und dem Stil passen muss.

Die textnormative Äquivalenz ist wichtig bei der Erhaltung der Stilmittel für die jeweilige Textsorte. In diesem Fall ist es der Erhalt der Deminutivformen oder Wortarten.

Bei der pragmatischen Äquivalenz ist es wichtig, sich an der Zielgruppe zu orientieren und festzustellen, ob der Text an einen Laien oder einen Experten gerichtet ist, an ein Kind oder an einen Erwachsenen.

Die formal-ästhetische Äquivalenz ist gerade in künstlerischen Werken wichtig. Es soll dasselbe ästhetische Gefühl vermittelt werden und Metaphern und Wortspiele sollten nicht unter der Übersetzung leiden.

Jeder Übersetzer muss also entscheiden, welche Prioritäten er setzt und welcher Bezugsrahmen für ihn den höchsten Wert hat. Dies wird je nach Textsorte, Zielgruppe, Funktion des Textes, usw. entschieden.

⁵⁷ Ebd. S. 486.

⁵⁸ Ebd. S. 486.

1.6 CHARAKTERISTIK DES KORPUS

1.6.1 DAS MÄRCHEN

Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Personennamen in deutschen Märchen und ihren passenden tschechischen Äquivalenten. Um sich besser mit der Materie auseinandersetzen zu können, widmet sich dieses Kapitel dem Korpus der Arbeit. Dieser ist das Märchen. Das Wort Märchen ist eine Deminutivform des Wortes die Mär, was so viel wie „Erzählung, seltsame Geschichte, unglaubwürdiger oder unwahrer Bericht“⁵⁹ heißt. Im Zentrum steht hier eine Figur, in manchen Märchen auch mehrere, wie z. B. in dem Märchen „die Bremer Stadtmusikanten“. Es kommt zu einer Konfrontation des Bösen mit dem Guten, die von einem Helden bewältigt werden muss. Dafür werden des Öfteren übernatürliche Mittel gebraucht. Je nach Märchentyp kann der Hauptcharakter von einem Tier, einem Menschen oder einem anderen Fabelwesen verkörpert werden. Oft sind die Hauptcharaktere schwach oder haben ein Handicap z. B. kleine Kinder, der dümmste oder jüngste Sohn, ein kleiner Mensch wie Daumesdick oder eine Maus, die sich vor einer Katze beweisen muss. Was die Märchen aber alle verbindet, ist der Fakt, dass ein gutes Ende zu erwarten ist. In den meisten Märchen folgt auch eine Moral.

Mit der Märchenforschung befassten sich mehrere Autoren zu denen auch Antti Aarne, Sith Thompson, Autoren des Aarne-Thompson-Indexes, aber auch Psychologen wie z. B. Carl Gustav Jung gehören. Dieser führte sogar die Theorie ins Leben, dass das Erzählen vom Märchen auf einem so genannten „kollektiven Unbewussten“ basiert, da es unerklärlich scheint, dass diese unabhängig voneinander auf der ganzen Welt erzählt werden.

Die Definition des Dudens beschreibt das Märchen folgend:

„im Volk überlieferte Erzählung, in der übernatürliche Kräfte und Gestalten in das Leben der Menschen eingreifen und meist am Ende die Guten belohnt und die Bösen bestraft werden“

Laut dieser Definition handelt es sich also um eine literarische Gattung, die sich damit auszeichnet Übernatürliches zu beinhalten. Gerade das macht es so interessant für die Analyse der Namen, denn gerade diese übernatürlichen Gestalten sind typische Vertreter der Träger von sprechenden Namen. Natürlich können, wie schon erwähnt, auch Ortsnamen sprechend sein. Dies ist vor allem in den neueren Märchen der Fall z.B. das Nimmerland, in

⁵⁹ Mär, seltener Märe, der. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Maer>. zit. am. 8. 2. 2019.

dem Peter Pan lebt oder Phantasien aus der unendlichen Geschichte. In den meisten Fällen sind Märchen jedoch nicht an einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Zeit gebunden. Wie auch Thompson in den folgenden Zeilen beschreibt:

„A Märchen is a tale of some length involving a succession of motifs or episodes. It moves in an unreal world without definite locality or definite characters and is filled with the marvelous. In this never-never land humble heroes kill adversaries, succeed to kingdom, and marry princesses.“⁶⁰

Interessant bei diesem Zitat ist, dass sich das Wort Märchen auch bei Forschern anderer Länder etabliert hat „als ein Fremdwort, das durch die weltweite Verbreitung der Grimmschen Märchen legitimiert ist“⁶¹. Dies zeugt von der Wichtigkeit der Märchensammlung der Gebrüder Grimm, denen sich das nächste Kapitel widmet.

1.6.1.1 Unterteilung der Märchen

Im Groben können wir zwei Arten von Märchen unterscheiden: die Volksmärchen und die Kunstmärchen.

Für das Volksmärchen ist die anonyme mündliche Überlieferung typisch, es wird als Allgemeinbesitz angesehen und ist nicht fixiert, es darf also mit der Zeit „zerredet“ werden.⁶² Darunter versteht man die Übergabe der Märchen von Person zu Person, in der die erzählte Geschichte stets ein bisschen abgeändert wird. Dadurch entstehen verschiedene Varianten derselben Märchen, die je nach Gebiet bekannter oder unbekannter sind. Typische Vertreter der Volksmärchen sind die Märchen in der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm.

Das Kunstmärchen hingegen ist eine individuelle Erfindung eines bestimmten namentlich bekannten Autors meist schriftlich festgehalten und verbreitet.⁶³ Es ist Eigentum seines Verfassers und daher rechtlich geschützt. Inhaltlich unterscheiden sich die Volksmärchen von den Kunstmärchen jedoch nicht unbedingt.

⁶⁰ THOMPSON, SITH: *The Folktale*. Berkeley et al.: University of California Press, 1977. S. 3.

⁶¹ LÜTHI, MAX: *Märchen*. Weimar: Verlag J. B. Metzler Stuttgart, 2004. S. 1-2.

⁶² MAYER, M.; TISMAR, J. *Kunstmärchen*. Stuttgart: Sammlung Metzler, 1997. S. 1.

⁶³ HASSELBLATT, Ursula: *Das Wesen des Volksmärchens und das moderne Kunstmärchen*. Freiburg, 1956. S. 134.

1.6.2 DIE KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

Im vorherigen Kapitel wurden die Märchen allgemein beschrieben. Die für viele sehr bekannten Vertreter der klassischen Volksmärchen sind die Gebrüder Grimm, deren Lebenswerk die Sammlung von Märchen ist, die sie letztendlich in drei Bänden unter dem Namen Kinder- und Hausmärchen herausbrachten. Die Gebrüder Grimm schrieben selber in der Vorrede zu den Kinder- und Hausmärchen, dass sie 13 Jahre lang gesammelt hatten.

Mit der Märchensammlung der Gebrüder Grimm wurde das theoretische Interesse an Märchen geweckt. Dies zeugt von der Bedeutung dieser Sammlung.

Der erste Band, der auch die Grundlage dieser Arbeit darstellt, erschien 1812. Er beinhaltet 86 Märchen. Jacob und Wilhelm Grimm sammelten die Stoffe von einfachen Leuten, die in Kassel lebten. Sie haben außerdem viele Geschichten von Freunden geschickt bekommen. Die spätere Frau von Wilhelm, Dorothea Wild, gab auch eine hohe Anzahl an Märchen an die Brüder ab. Sie wurden ihr und ihren Schwestern von der Haushälterin Maria erzählt. Weitere Märchen stifteten die Familie Hasenpflug aus Hanau und die Familie Haxthausen aus Westfalen. Die Brüder verließen sich allerdings nicht nur auf die mündliche Übergabe und suchten auch in mittelalterlichen deutschen Handschriften, Volksbüchern und Sammlungen aus der Zeit Luthers.⁶⁴

Der Zugang zum Ausgangstext der Brüder war innovativ und brachte eine entscheidende Wende in dem Bereich des Genres. Sie wollten die Texte so auf das Papier bringen, wie sie aus dem Volksmund kamen, ohne einzugreifen und Veränderungen an ihnen auszuüben und achteten auf die Authentizität der auf Papier gebrachten Geschichten. Sie waren der Meinung, dass ein Dichter oder Schriftsteller nicht in der Lage sei, das Ursprüngliche zu verbessern und dass dies der Weg ist, die Märchen in ihrer Form so, wie sie sind, festzuhalten. Dieser Weg traf natürlich auf Kritik. Man kann sich nicht einfach vorstellen, das Erzählte so zu replizieren, wie es einem erzählt wurde – ohne Tonbandträger und des Öfteren auch ohne unmittelbare Mitschriften. Und so stoß diese Kritik auf die, in der Vorrede der Kinder- und Hausmärchen erwähnten, Beschreibung der Aufnahme der Märchen.⁶⁵

Nichtsdestotrotz wurde darauf geachtet, dass die Märchen langsam erzählt wurden und derselbe Wortlaut bei einer Wiederholung befolgt wurde.⁶⁶

⁶⁴ MIKULOVÁ, Anna: *Expressivität in der Sprache der Märchen im Deutschen und im Tschechischen*. Brno: Masarykova univerzita, 2012. S. 48-49.

⁶⁵ Ebd. S. 49-52.

⁶⁶ Ebd. S. 51.

Bei der Entstehung achtete Jacob vor allem auf die wissenschaftliche Genauigkeit der Wiedergabe im Gegensatz zu Wilhelm, der sich der Auswahl und Zusammensetzung der Märchen widmete und kurz vor Weihnachten 1812 erschien dann das vollendete Werk. Der erste Band der Kinder- und Hausmärchen.⁶⁷

Wir wissen also welches Ziel die Gebrüder Grimm verfolgten. Die Zielgruppe, für die die Bänder gesammelt wurden können wir dem Titel entnehmen. Die Kinder- und Hausmärchen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Zielgruppe der Märchen sowohl Kinder als auch Erwachsene beinhaltet. Trotzdem müssen wir darauf achten, dass, obwohl die Märchen früher als Erwachsenengenre galten, sie heutzutage doch eher an Kinder gerichtet sind.

⁶⁷ Ebd. S. 53.

2 PRAKTISCHER TEIL

2.1 METHODOLOGIE UND ANALYSE

In dieser Arbeit wurden die einzelnen sprechenden Namen aus dem ersten Band der Kinder- und Hausmärchen ermittelt. Es wurden alle, in den Märchen angeführten Charaktere und Personen aufgelistet und aus dieser Liste die sprechenden Namen ausfindig gemacht. Es wurden in den 86 Märchen des ersten Bandes 42 sprechende Namen mit ihren tschechischen Äquivalenten aus 27 verschiedenen Märchen gefunden. Diese wurden schließlich in eine Tabelle, zusammen mit der Nummer des Märchens, in dem sie vertreten sind, eingefügt und durch die tschechischen Äquivalente der beiden Übersetzerinnen Hana Helceletová und Jitka Fučíková ergänzt. Sowohl die Liste, als auch die Tabelle sind dem Text oder Anhang hinzugefügt. Wie in der Einführung beschrieben, wurden auch einige Spitznamen mit in die Liste aufgenommen, da gerade sie oft die Charakteristik der sprechenden Namen erfüllen und die Liste ohne sie nicht so mannigfaltig wäre.

Die einzelnen Namen werden analysiert und die Bedeutung einiger sprechender Namen in etymologischen Wörterbüchern ausfindig gemacht. Bei einigen ist dies jedoch nicht nötig, da die Bedeutung recht transparent ist. Anschließend werden die Übersetzungen miteinander verglichen und es wird versucht anhand dessen nachzuvollziehen, wie sie entstanden und welche Wortbildungsart für die sprechenden Namen am meisten vertreten ist. Die Tabellen der Wortbildungsarten befinden sich ebenfalls im Anhang.

Hier stößt man auf das Problem der Benennung der einzelnen Wortbildungsarten, da diese im Tschechischen Differenzen aufweisen. Es wird jedoch versucht auf die Unterschiede in der Benennung aufmerksam zu machen, um den Unterschied näher zu bringen. Ebenfalls wurde die Kleinschreibung der tschechischen Substantive beibehalten, da diese in der tschechischen Sprache nicht der Großschreibung unterliegen.

Es war von Interesse herauszufinden, ob sie sich in der Häufigkeit von den Wortbildungsarten anderer Wörter unterscheiden und denselben Regeln unterliegen. Weiter auch, worauf bei den Übersetzungen geachtet wurde. Welche Äquivalenztypen eingehalten wurden und was für die Übersetzerinnen wichtig war: Kontext, kultureller Hintergrund des Lesers, Wortwörtlichkeit, Zielgruppe oder weitere Aspekte.

2.2 ANALYSE DER NAMEN

Der **Wasserpatscher**, wie ihn die Prinzessin, aus dem Märchen der Froschkönig, nannte, ist eine Zusammenbildung, welche aus dem Substantiv Wasser und der Interjektion patsch entsteht ist. Zudem wurde das Suffix *-er*, als eine für Personen übliche Endung, hinzugefügt. Die Übersetzung **Šplouchal** entstand ebenso aus einer Interjektion, die den Laut eines in Wasser fallenden Gegenstandes vermittelt, das Wort ist allerdings eine explizite Derivation ebenso wie die Übersetzung von Fučíková – **Rozpláclík**. Es handelt sich hierbei zwar nicht um ein hundertprozentiges Translat, der Sinn wurde aber beibehalten, da alle Spitznamen eine eher erniedrigende Konnotation haben und als spöttisch wahrgenommen werden. Sie sind alle aus einer Interjektion gebildet worden und können eindeutig mit einem Frosch in Verbindung gebracht werden.

Hautab, Halbaus und Ganzaus sind ausgedachte Namen aus dem Märchen Katze und Maus in Gesellschaft. Die Katze will in die Kirche gehen, um heimlich die versteckten Vorräte zu fressen, die sie mit der Maus erworben hat. Sie denkt sich drei Anlässe aus, in denen sie Gevatter eines Katzenjungen sein sollte. Dies waren die ausgedachten Namen der ebenfalls ausgedachten Katzenbabys. Die Namen sagen aus, wie viel die Katze bis dahin von dem Vorrat aufgefressen hat. Hautab, Halbaus und Ganzaus wurden von Helceletová ins Tschechische **Vršekpřýč** (die Oberfläche weg), **Půlepřýč** (halb weg) und **Všeckopřýč** (alles weg) übersetzt. Die Wortbildungsart wurde beibehalten. Es handelt sich hier um Komposita. Obwohl es sich bei den Namen **Vršekpřýč** und **Všeckopřýč** auch um eine Juxtaposition handeln kann. Die Bedeutungen wurden natürlich belassen, allerdings wurde das Wort „aus“ durch das ins Deutsche übersetzbare Wort „weg“ ersetzt. In der Übersetzung von Fučíková sind die Namen ein bisschen anders übersetzt worden. **Vrcholíz** (Spitzenlecker) und **Půlpřýč** (halb weg) sind auch Komposita. Der Name **Půlpřýč** ähnelt der Übersetzung von Helceletová. Es wurde lediglich eine neuere Version vom tschechischen Wort *halb* benutzt. Statt dem geläufigen „půl“ entstand das Kompositum bei Helceletová aus dem Wort „půle“. Dies hat allerdings keinen Einfluss auf die Bedeutung und kann lediglich ein Hinweis darauf sein, dass diese Übersetzung früher entstand. **Dodna**, was so viel wie bis zum Boden oder Grund bedeutet, ist das einzige Derivat aus dieser Reihe. Es handelt sich hier um eine affixlose Derivation, die im Deutschen der Konversion gleicht. Auch hier wurde also der Sinn bei der Übersetzung nicht vernachlässigt.

Der Name **Brösel dieb** aus demselben Märchen ist auch ein sprechender Name und ist ein Determinativkompositum aus den zwei Substantiven Brösel und Dieb. Dieser Name wurde in beiden Fällen als **Drobtykrad** übersetzt. Es handelt sich hier auch um ein Kompositum aus dem Substantiv drobky (Brösel) und dem Verb krást (klauen). Diese Übersetzung ist dem Original sehr nah. Auch die Gleichheit der Übersetzungen deutet auf ein gutes Äquivalent.

Rapunzel aus dem gleichnamigen Märchen wurde nach den Pflanzen (Rapunzeln) aus dem Garten der Frau Ghotel benannt. Dieser Sinn wurde beibehalten und ins Tschechische von beiden Übersetzerinnen als **Locika** übersetzt. Der Unterschied liegt allerdings in der benennenden Pflanze. Locika ist der tschechische Begriff für Lattiche. Es handelt sich hierbei also nicht um ein hundertprozentiges Translat, was für das Textverständnis allerdings nicht nötig ist, weil beide Namen nicht direkt mit einer bestimmten Pflanze in Verbindung gebracht werden müssen. Dies wird in dem Märchen erläutert und die Kenntnis dieser Pflanzen wird z. B. bei Kindern nicht vorausgesetzt.

Interessant ist, dass **Frau Ghotel** aus dem gleichen Märchen nur als **čarodějnice** (Hexe) übersetzt wurde. Der Name wird ganz weggelassen und sie wird in den tschechischen Übersetzungen nicht benannt. Dies ist aber nicht unbedingt schlimm für das Verständnis des Märchens. Da auch keine genauere Bedeutung des Namens herausgefunden werden konnte, handelt es sich hier also auch nicht um einen sprechenden Namen.

Das **Aschenputtel** aus dem gleichnamigen Märchen ist ein Possessivkompositum und besteht aus den Wörtern Asche und dem veralteten Verb putteln⁶⁸. Es heißt so viel wie sich in Asche wälzen. Das Aschenputtel ist also das Mädchen, das sich in Asche wälzt. Die tschechische Übersetzung **Popelka** wurde auch aus dem Wort Asche (popel) entlehnt. Es handelt sich jedoch nicht um ein Kompositum, sondern um eine Derivation mit einem typischen Suffix für weibliche Personenbezeichnungen *-ka*. Es fehlt zwar ein semantischer Teil in der Übersetzung, dessen Bedeutung jedoch auch in der deutschen Sprache nicht transparent ist. Es ist sogar möglich, dass es sich um ein unikales Morphem handelt, da das Verb putteln ein demotiviertes Wort ist. Der Kern der Bedeutung wurde beibehalten. Der Name beschreibt uns das Aussehen des kleinen Mädchens in beiden Fällen sehr gut.

⁶⁸ Aschenputtel. In: <https://www.dwds.de/wb/Aschenputtel>. Zit. am. 10. 2. 2019.

Die **Frau Holle** aus dem gleichnamigen Märchen trägt einen Eigennamen, dessen Herkunft sehr umstritten ist. Nach dem Duden ist Holle eine „Gestalt der Sage und des Volksglaubens, die als Anführerin der Hollen (zu hold), einer Dämonenschar, auftritt, nach jüngeren Sagen die Neugeborenen aus ihrem geheimnisvollen Brunnen hervorgehen lässt, die Seelen der Verstorbenen empfängt und belohnend und strafend auftritt“⁶⁹. Dies trifft zumindest teilweise auf das Märchen zu. Interessanter sind hier allerdings die Übersetzungen zu *paní Zima* – Frau Winter. Der Name wurde zwar völlig anders übersetzt, jedoch wurde an den kulturellen Hintergrund gedacht, da die Frau Holle im tschechischen Raum nicht als solche Figur bekannt ist. Ihr wurde stattdessen ein sprechender Name verliehen, der sie charakterisiert. Indem sie die Kissen tüchtig ausschüttelt, schneit es auf der Welt und der Winter trifft ein. Sie ist also die Frau, die den Winter kommen lässt.

Einige Menschen kennen aus diesem Märchen auch die Spitznamen Goldmarie und Pechmarie. Diese wurden aber so in dem Märchen Nummer 24 aus den Kinder- und Hausmärchen nicht explizit genannt.

„Kikeriki, Unsere goldene Jungfrau ist wieder hie." [...] "Kikeriki, Unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie.“⁷⁰

Sie wurden lediglich als goldene und schmutzige Jungfrau beschrieben, deshalb wurden sie in diese Analyse nicht mit eingeschlossen.

Das allseits bekannte Märchen von dem kleinen Mädchen, das in den Wald ging, um seiner Großmutter ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein zu bringen, beinhaltet ebenfalls einen sprechenden Namen. Das **Rotkäppchen** ist ein Possessivkompositum und zudem auch noch in der Deminutivform. Es wird nach dem roten Käppchen benannt, das es von seiner Großmutter bekommen hat, da es nichts anderes mehr tragen hat wollen. Die tschechische Übersetzung **červená Karkulka** ist zwar umschrieben, bedeutet aber dasselbe. *Červená* ist das tschechische Wort für rot und *Karkulka* ist die Deminutivform des Wortes *Karkule*. Es stammt von dem lateinischen Wort *Caracalla* ab und ist ein langer Kapuzenmantel. Dieses Wort ist zwar veraltet, wird aber dennoch bei der Beschreibung von Trachten gebraucht. Es ist also kein Wunder, dass sich diese Übersetzung fest in der tschechischen Sprache verankert hat und von beiden Übersetzerinnen auch so beibehalten wurde.

⁶⁹ Frau Holle. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Frau_Holle. Zit. am 10. 2. 2019.

⁷⁰ Frau Holle Gutenbergprojekt. In: <https://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schonsten-kinder-und-hausmaerchen-6248/51>. cit. am. 13. 04. 2019.

Bei dem Märchen *Die Bremer Stadtmusikanten* treten gleich mehrere Figuren auf. Diese haben keinen spezifischen Namen, werden jedoch durch Spitznamen angesprochen, die deren Tierart charakterisieren. Es treten auf: der **Grauschimmel**, der **Packan**, der **Bartputzer** und der **Rotkopf**. Durch diese Spitznamen wird eindeutig, dass es sich um einen Esel, einen Hund, eine Katze und einen Hahn handelt. Ein Schimmel ist ein weißes Pferd und alle Esel werden oft Grauschimmel bezeichnet, die den Pferden sehr ähneln, jedoch eine graue Farbe haben. Das Wort Packan ist „der substantivisch verwendete imperativ *pack an!* als Bezeichnung eines Häschers, besonders eines kühnen Hundes „páckan“⁷¹. Als Packan wurden also Personen (oder eben Hunde) bezeichnet, die im amtlichen Auftrag jemanden verfolgen, hetzen und zu ergreifen versuchen.⁷² Es handelt sich also auch hier um einen sprechenden Namen in der Form einer Zusammenrückung. Der Bartputzer ist eine Zusammenbildung aus dem Substantiv Bart, dem Verb putzen und dem Suffix *-er*. Bei dem Rotkopf handelt es sich wiederum um ein Possessivkompositum.

Der **Grauschimmel** wurde nicht ins tschechische übersetzt und es wurde nur das tschechische Wort für Esel benutzt – *osel*. Es gibt in der tschechischen Sprache kein Äquivalent, das so gebräuchlich wäre, wie der Grauschimmel im Deutschen und es würde daher auch keinen Sinn ergeben, eines nur für diesen Zweck zu erfinden. Für den Hund gilt dasselbe. Hier wurde jedoch von beiden Übersetzerinnen **Hafan** dem normalen Substantiv Hund bevorzugt. Hafan ist ein Derivat aus einer Interjektion des tschechischen Bellens, dem das Suffix *-an* hinzugefügt wurde, um eine Personen-, oder wie in diesem Fall eine Tierbenennung entstehen zu lassen. Es wurde also wieder an den kulturellen Raum der Sprache gedacht, da sowohl in der Ausgangssprache als auch in der übersetzten Sprache für das jeweilige Sprachgebiet geläufige Namen benutzt wurden.

Bartputzer wurde durch **Vousymilka** bei Helceletová und durch **Mourek** bei Fučíková ersetzt. Beides sind typische Vertreter von Katzennamen. Vousymilka ist ein Kompositum und entsteht durch das Substantiv „vousy“ (Bart) und das Verb „milovat“ (lieben). Eine Katze wird also mit einer Bartliebenden assoziiert. Mourek ist ein Derivat und entsteht aus

⁷¹ Packan in: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Erstbearbeitung (1854–1960), digitalisierte Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/dwb/p%C3%A1ckan>. Zit. am 10.02.2019.

⁷² Häscher. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Haescher>. Zit. am 10. 02. 2019.

dem Substantiv „mour“ (Ruß). Es beschreibt die typische Marmorierung von bestimmten Katzenarten.

Der **Rotkopf** wurde einmal wortwörtlich übersetzt von Helceletová mit dem Kompositum **Červenohlávek** und einmal wurde ein Äquivalent herausgesucht, das aus dem Verb für das Hahnengeschrei (kokrhat) gebildet wird – **Kokrháč**. Dieser Name wird auch eindeutig mit dem Bild eines Hahnes in Verbindung gebracht. Da dieses Tier das einzige ist, das diese Laute von sich gibt.

Bei diesen Übersetzungen war es das wichtigste für die tschechische Sprache recht bekannte Namen zu wählen, die direkt eine Assoziation mit dem Denotat ermöglichen, jedoch ist hier recht eindeutig zu sehen, dass die Motivation der Namensbildung bei Helceletová dieselbe war, wie bei den Brüdern Grimm. Sie bildete den Namen, um das Aussehen des Charakters widerzuspiegeln, im Gegensatz zu Fučíková, die sich für die Charakterisierung durch sprechenden Namen eine Eigenschaft des Tieres aussuchte.

Das **Glückskind** aus dem Märchen *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren* ist ein Determinationskompositum. Es wurde von Helceletová umschrieben und **dítě štěstiny** benannt, also *das Kind des Glücks*. Interessanter jedoch ist die Übersetzung von Fučíková – **Štěstílek**. Hierbei handelt es sich um eine explizite Derivation. Das Derivat wurde nur aus dem Substantiv *štěstí* (Glück) und einem Suffix gebildet. Es ist bei diesem Namen nur aus dem Kontext zu erschließen, ob es sich um ein Kind handelt oder nicht. Es handelt sich zwar um ein Deminutiv, dies sagt jedoch nicht sehr viel über das Denotat aus. Hier stoßen wir auf ein für die tschechische Sprache recht häufig auftretendes Problem. Die Bildung der Komposita ist für sie nicht so typisch wie für das Deutsche und macht Übersetzungen der Namen dieser Art schwierig. Es bietet sich also die Möglichkeit, den Namen zu umschreiben, wie bei Helceletová, oder es bei einem Derivat zu belassen und dadurch einen Teil der Bedeutung zu verlieren. Es liegt also beim Übersetzer zu entscheiden, welche Art der Übersetzung besser zu dem Text passt.

In demselben Märchen tritt auch die Mutter des Teufels auf, die **Ellermutter**. Wie schon im theoretischen Teil erwähnt, handelt es sich auch hier um einen sprechenden Namen. Die Ellermutter ist ein Determinationskompositum aus Eller, also die gelblich oder rötlich Schimmernde⁷³, und Mutter. Durch den Namen wird eindeutig das Aussehen einer mit dem

⁷³ Eller. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Eller>. Zit. am. 07.02.2019.

Teufel verwandten Frau beschrieben, wodurch dieser ideal zum Kontext des Märchens passt. Dieser Zusammenhang wurde jedoch bei den Übersetzungen nicht beibehalten. Die Bedeutung von Eller ist zwar nicht sehr transparent, jedoch wurde auch der zweite Teil des Determinationskompositums nicht belassen. Fučíková benutzte für das Wort **stařena** (Greisin) und Helceletová **Prababička** (Uhr Großmutter). Der Inhalt des Märchens wurde also durch die Übersetzung abgeändert und aus der Mutter eine alte Frau gemacht. Für den Sinn des Märchens ist es nicht ausschlaggebend, jedoch handelt es sich hier in meinen Augen nicht unbedingt um ein passendes Äquivalent.

Bei dem **Mädchen ohne Hände** aus dem gleichnamigen Märchen handelt es sich zwar nicht um einen sprechenden Namen, aber bei diesem Beispiel ist die Übersetzung von Fučíková interessant. Hier treffen wir auf dasselbe Problem, wie bei einem vorherigen Beispiel – dem Glückskind. Fučíková ersetzte die Umschreibung durch das Derivat **Bezručka**. Hierbei handelt es sich um einen sprechenden Namen. Ins Deutsche könnte man ihn als „Ohnehändchen“ übersetzen. Hier stoßen wir wieder auf das Problem, dass es sich nicht um ein hundertprozentiges Translat handeln kann, da das Derivat nicht alle semantischen Bestandteile beinhalten kann. Wir können aus diesem Namen nicht deutlich herauslesen, um wen es sich handelt. Die Deminutivendung sagt zwar etwas über das Denotat aus und die Endung ist eindeutig weiblich, jedoch lässt es sich nur erahnen, dass es sich um ein Mädchen handelt. Der Name wird dadurch also kontextabhängig.

In diesem Märchen befindet sich ein weiterer Name, der für diese Analyse interessant ist und zwar **Schmerzensreich**. Dieser Name entstand durch eine Suffigierung und verleitet eindeutig zu einer negativen Konnotation. Dies wurde bei den Übersetzungen beibehalten, allerdings handelt es sich bei ihnen nicht um einen ausgedachten Namen, sondern lediglich um abfällige Benennungen die einem Vergleich dienen. Bei Helceletová wurde es **skřet** (Gnom oder Zwerg) genannt und bei Fučíková **nedochůdče** (Frühgeborenes) oder **zmetek** (Missgeburt). Natürlich könnte man es im tschechischen auch „Bolestný“ (schmerzhaft) nennen, es ist jedoch nicht nötig, da es sich nur um einen Spitznamen handelt und der abwertende Sinn erhalten geblieben ist.

Der kleine **Daumesdick**, der auch den Namensträger des Märchens darstellt, ist nicht größer als ein Daumen. Dies verlieh ihm den Namen – so dick, wie ein Daumen. Es handelt sich hierbei um ein Possessivkompositum. Dieses wurde in beiden Übersetzungen als **Paleček**

übersetzt. *Paleček* ist die Deminutivform des Wortes palec (Daumen). Es handelt sich hier also in erster Linie nicht um einen Namen, diese Tatsache wird erst durch den Kontext erkennbar. In beiden Fällen bringt der Name die Größe des Hauptcharakters näher und beschreibt ihn äußerlich genau, wie im Deutschen.

Das Märchen *Die Wichtelmänner* ist gleich in drei Teile aufgeteilt. Hier widmet sich die Arbeit gleich zwei Namen des dritten Teils. Bei dem ersten sprechenden Namen handelt es sich um die **Wichtelmänner**. Dieser Name ist ein Determinativkompositum aus den Substantiven Wicht und Männer. Laut dem Duden handelt es sich bei dem Wort Wicht um eine abwertende Benennung einer männlichen Person. Der Inhalt wurde also verdoppelt und es handelt sich um eine Art Pleonasmus, obwohl das Wort Wicht eine andere Konnotation hat. Die ganze Bezeichnung Wichtelmänner ist allerdings schon eine feste Verbindung, die auch im Duden auffindbar ist – unter der Bedeutung Kobold oder Zwerg. An sich kann also gesagt werden, dass ein Wichtelmännchen eine Figur ist, die wie ein Mann aussieht, allerdings sehr klein ist. Helceletová übersetzte sie als „**pidimuži**“. Es ist ein Derivat aus dem Wort „Muž“ (Mann) und dem Präfix Pidi-, das inhaltlich etwas sehr Kleines beschreibt. Ähnlich wie im Deutschen *mini-*. Weil im Tschechischen keine ähnliche Bezeichnung für so ein Fabelwesen existiert, dies ist also eine gelungene Übersetzung.

Fučíková benutzte „**skřítkové**“, also das tschechische Wort für Kobold. Auch hier ist die Übersetzung passend, da Kobold wie schon beschrieben, ein Synonym für Wichtelmännchen ist.

Der zweite Name aus diesem Märchen ist **Wechselbalg**. Die Definition sieht folgendermaßen aus: „(nach früherem Volksglauben einer Wöchnerin von bösen Geistern oder Zwergen untergeschobenes) hässliches, missgestaltetes Kind“.⁷⁴ Es ist ein Determinativkompositum aus den Substantiven Wechsel und Balg. Der oder das Balg ist ein „unartiges, schlecht erzogenes Kind“⁷⁵. Helceletová verwendete das Derivat „**nedochůdče**“ (Frühgeborenes) und Fučíková wiederum „**zpotvořenec**“ (Monster) oder „**zmetek**“ (Missgeburt). Wie schon in dem Märchen *Das Mädchen ohne Hände* sind es eher erniedrigende Bezeichnungen als Namen. Diese hinterlassen beim Leser allerdings das gleiche Gefühl und passen dadurch gut in das Märchen. Die Umstände, dass es sich um ein

⁷⁴ Wechselbalg. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wechselbalg>. Zit. am. 22. 03. 2019.

⁷⁵ Balg. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Balg_Kind. Zit. am. 22. 03. 2019.

Kind handelt, das untergeschoben worden ist, sind jedoch verloren gegangen und müssen durch den Kontext nähergebracht werden.

Das nächste Märchen, in dem ein sprechender Namen vermutet wurde, ist *Frau Trude*. **Frau Trude** ist ein Name, der sich erst durch die Mythologie deuten lässt. Die Drude oder auch Trut ist ein Wesen des Volksglaubens. Es ist ein Druckgeist, der sich nachts auf die Brust von Schlafenden setzt und Albträume und Atemnot verursacht. Es handelt sich überwiegend um Frauen. Sie können allerlei Gestalten annehmen.⁷⁶ Ob die Frau Trude aus diesem Märchen dieser Abstammung ist oder nicht, ist schwer zu sagen, allerdings würde diese Deutung zum Teil zum Märchen passen, in dem ein kleines Kind von der erbarmungslosen Hexe ins Feuer geworfen wurde. Der Name wird in beiden Übersetzungen beibehalten und lediglich dem Tschechischen angepasst – „**paní Trůda**“.

Ein ähnlicher Charakter, wie es der Daumesdick ist, tritt auch in dem Märchen *Daumerlings Wanderschaft* auf. **Daumerling**, die Hauptfigur, verfügt auch über eine kleine Körpergröße und wurde nach ihr benannt. Es ist interessant, diese zwei Namen zu vergleichen. Sie sind zwar in beiden Märchen verschieden, wurden ins Tschechische jedoch genauso, wie bei dem vorherigen Namen übersetzt – **Paleček**. Daumerling ist genauso ein Deminutiv, wie Paleček. Bei der deutschen Version wurde vorher jedoch noch das Suffix *-er* hinzugefügt. Es ist durch die Möglichkeit der Bildung von Komposita einfacher, mehrere Äquivalente zu diesem Namen zu bilden, als durch die Derivation. Diese bietet nicht so viel Raum noch andere semantische Bestandteile in den Namen miteinzubringen, weswegen es verständlich ist, dass der Name in beiden Märchen gleich geblieben ist.

Um hier herauszufinden, ob es als störend wahrgenommen werden kann, dass sich der Name in den zwei Märchen, im Gegenteil zum Original, nicht unterscheidet, muss man das Märchen als Teil der ganzen Sammlung betrachten. Bei dem Märchen *Daumesdick* handelt es sich um die Nummer 37 und bei *Daumerlings Wanderschaft* um die 45. Es stehen also sieben andere Märchen zwischen diesen beiden. Die Gleichheit muss meiner Meinung nach für den Leser nicht als störend empfunden werden, da sie nicht unmittelbar nebeneinanderstehen, allerdings wird dadurch die Unterscheidung der einzelnen Charaktere kompliziert und der Name als Identifikationsmittel verliert natürlich an Bedeutung.

⁷⁶ Drude. In: http://www.nv-druden.de/content/frame_content/drude/legende.html. Zit. am. 22. 03. 2019.

Ein weiterer Spottname, der sich auch in diesem Märchen befindet, ist **Kartoffelkönig**, so nennt das Daumerling den Mann, zu dem es in Dienst getreten ist, weil er ihm zu viele Kartoffeln zu essen gibt, er sie jedoch nicht so genießbar findet. Kartoffelkönig ist ein Kompositum aus den Substantiven Kartoffel und König. Es handelt sich hier natürlich nicht um einen richtigen König und die Benennung soll mehr eine pejorative Funktion haben. Von Helceletová wurde diese Benennung einfach umschrieben, so wie es für die tschechische Sprache am einfachsten ist – **bramborový Král**. Es wurde das Adjektiv des tschechischen Wortes Kartoffel (brambora) gebildet und vor das Wort König (král) gestellt. Bei Fučíková jedoch wurde diese Szene ein bisschen umgeändert und das Daumerling klagt bei seiner Frau mit der Ansprache **skoupá panímáma** (geizige Muhme). Im Kontext ist dies zwar nicht störend, es gibt jedoch in meinen Augen keinen Grund für die Änderung.

Das nächste Märchen mit einem Beispiel bezüglich der sprechenden Namen ist **Dornröschen**. Es handelt sich hier um ein Possessivkompositum in einer Deminutivform aus den Substantiven Dorn und Rose. Die Übersetzung **Šípková Růženka** ist von dem Wort Šípková Růže (Hunds-Rose) abgeleitet. Aus dem Substantiv růže (Rose) wurde ein Derivat für eine Personenbezeichnung. Es handelt sich hierbei zwar nicht um ein vollkommenes Translat, die Konnotation bleibt aber dieselbe. Dornröschen wird so benannt, weil sie und das ganze Schloss, nachdem sie in einen tiefen Schlaf gefallen ist, durch dichte Rosenhecken umwachsen sind. Der erste Teil des Namens – *Dorn* – fehlt im tschechischen Translat. Es lässt den Namen fast wie ein Oxymoron erscheinen, da Dornen eher negativ konnotiert werden und Rosen positiv. Sie gehören jedoch zusammen und die Dornen der Rosen, die um das Schloss rankten, brachten den Rettern der schönen Prinzessin den Tod. Die Hunds-Rose in der tschechischen Version wird allerdings auch mit den wilden Dornen unmittelbar in Verbindung gebracht. Es handelt sich hierbei nämlich um die am häufigsten auftretende wilde Rosenart Europas, die undurchdringliche Sträucher bildet.

Ein weiteres Märchen, dessen Name einem Charakter entspricht, ist das Märchen Nummer 51 – **Fundevogel**. Dieser Name besteht aus dem Substantiv Vogel und dem Verb finden, bei dem ein Stammvokalwechsel stattgefunden hat. Es handelt sich hierbei um ein Possessivkompositum. Die tschechischen Übersetzungen haben einen anderen semantischen Kern. Helceletová benutzte **Holátko**, eine tschechische Bezeichnung für ein Junges. Es ist ein Derivat, das aus dem Adjektiv „holý“ (kahl) entstand. Es wird sowohl für kahle Tierbabys gebraucht, als auch für Menschenbabys. Dies ist für dieses Märchen sehr passend,

da es sich bei dem Fundevogel nicht um einen Vogel handelt, sondern um ein Menschenkind, das von einem Raubvogel gefasst und in einem Nest untergebracht worden ist. Es bleibt also in beiden Fällen ein Teil des Namens vorenthalten. Das Denotat ist nicht bekannt, so wie auch bei der Übersetzung von Fučíková. Sie beinhaltet das Äquivalent **Nalezánek**. Es handelt sich hierbei ebenfalls um ein Derivat, jedoch aus dem Verb *nalézat* (finden). Das deutsche Äquivalent dazu könnte also Findling heißen. Wie schon bei den vorherigen Benennungen fehlt auch hier der Teil der Bedeutung, der das Denotat näher bestimmt. Die Bezugsperson muss aus dem Kontext herausgelesen werden. Alle drei Namen sind in der Deminutivform, sie ähneln sich also in ihren Eigenschaften deutlich.

Im Märchen **König Drosselbart** tritt der König auf, den man auch als den mit dem Kehlbart beschreiben könnte. Ihm sei das Kinn ein wenig krumm gewachsen.

„»Ei,« rief sie und lachte, »der hat ein Kinn, wie die Drossel einen Schnabel.“⁷⁷

So entstehen also diese Benennung. Es gibt auch weitere Varianten des Könignamens, die alle auf die Form seines Kinnes oder Halses zurückzuführen sind. Es handelt sich dabei um ein Possessivkompositum aus den Substantiven Bart und Drossel. Die Drossel ist eine in Europa sehr verbreitete Vogelart. Wie schon im Zitat geschrieben, vergleicht die schöne Königstochter sein Kinn mit dem Schnabel einer Drossel. Es entsteht eine Metapher.

Wenn man diesen Sinn im Kopf behält, ist der Vergleich der Übersetzungen noch interessanter. In beiden Fällen bleibt der benennende Vogel gleich. Bei beiden Äquivalenten handelt es sich auch um ein Kompositum, dessen erster Teil aus dem Substantiv Drozd (Drossel) entstand. Im zweiten Teil ist jedoch ein Unterscheid auffindbar. Beim **Král Drozdívous** von Helceletová bildet den zweiten Teil des Kompositums das Substantiv Vous (Bart). Es kann also behauptet werden, dass es sich hier um ein vollkommenes Translat handelt. Der Name wurde wortwörtlich Übersetzt, er beinhaltet also alle semantischen Bestandteile. Er passt zu dem kulturellen Raum, die Drossel ist in ganz Europa verbreitet und eignet sich daher für Vergleiche solcher Art sowie in Deutschland, als auch in Tschechien perfekt.

Bei der Übersetzung von Fučíková **Král Drozdibrad** wurde der zweite Teil aus dem Substantiv Brada (Kinn) gebildet. Obwohl es sich hier nicht um ein hundertprozentiges Translat handelt, ist es trotzdem gelungen. Der Vergleich der schönen Königstochter wird

⁷⁷ König Drosselbart. In: https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/koenig_drosselbart. cit. am 12. 04. 2019.

in diesem Namen noch besser vermittelt und macht die Beziehung von Drossel zu der Kinnform des Königs eindeutig. Die Metapher wurde in beiden Fällen beibehalten und mit ihr auch der Witz.

Ein bekannterer Name aus einem noch bekannteren Märchen ist **Sneewitchen**. In den Kinder- und Hausmärchen ist diese Variante zu lesen. Bekannter jedoch ist die, die auch im Duden auffindbar ist – Schneewittchen. Man kann aber auch auf den Namen Schneeweißchen stoßen, dieser ist jedoch bekannter für eine der Hauptfiguren aus dem Märchen Schneeweißchen und Rosenrot. Es handelt sich bei Sneewitchen um ein Possessivkompositum aus den Wörtern Schnee und weiß. Sneewitchen ist also ein Mädchen so weiß wie Schnee, genau, wie es sich ihre Mutter gewünscht hat.

„Hätt' ich ein Kind, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen!“⁷⁸

Die tschechische Übersetzung **Sněhurka** ist ein Derivat, das ebenfalls aus dem Wort Schnee (sníh) entstand. Nach dem SSJČ⁷⁹ (slovník spisovného jazyka českého), also einem Handbuch für die tschechische Sprache, war dieses Wort „Sněhurka“ die umgangssprachliche Bezeichnung für Schneeglöckchen. Der Zusammenhang und dadurch der Vergleich mit dem Schnee sind also erhalten geblieben, jedoch ist die ursprüngliche Bedeutung eine andere.

Bei dieser Übersetzung blieb den Übersetzerinnen jedoch nicht sehr viel Freiraum, da dieses Märchen im tschechischen Sprachraum schon viel früher bekannt war und der Name des schönen Mädchens schon davor fest mit dem Märchen verbunden war. Eine Veränderung würde also zur Folge haben, dass der Name nicht mehr mit dem Märchen in Verbindung gebracht werden würde und Verwirrung bei dem Leser auftreten könnte. Es ist also nicht auszuschließen, dass eine Änderung auf Kritik gestoßen wäre. Eine ähnliche Situation haben wir auch schon bei anderen Märchen gesehen. Zu ihnen gehören z. B. Rapunzel (Locika), Aschenputtel (Popelka), Rotkäppchen (Červená Karkulka) oder Dornröschen (Šípková Růženka). Sie waren in beiden Übersetzungen immer gleich. Der Bezug von Name und Märchen ist in diesen Fällen sehr wichtig. Die Hauptcharaktere, deren Namen eben

⁷⁸ Schneewittchen Gutenbergprojekt. In: <https://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schonsten-kinder-und-hausmaerchen-6248/150>. cit. am. 13. 04. 2019.

⁷⁹ Sněhurka. In: <http://m.prirucka.ujc.cas.cz/?slovo=sn%C4%9Bhurka>. Zit. am. 27. 03. 2019.

aufgelistet wurden, sind zudem auch Namensgeber der Märchen und dadurch ein wichtiges Identifikationsmittel.

Im theoretischen Teil wurde schon beschrieben, dass bei der Namensübersetzung ausschlaggebend ist, ob die Person als solche erkenntlich bleiben muss. Es handelt sich zwar nicht um Personen der realen Welt, allerdings ist es trotzdem nötig, sie nicht weiter zu übersetzen und ihren in einem bestimmten Sprachraum eingebetteten Namen als solchen bestehen zu lassen. Bei unbekannteren Märchen können wir wiederum beobachten, dass die Namen sich in den jeweiligen Übersetzungen öfter unterscheiden und der Bezug von Name und Märchen nicht so wichtig ist, auch wenn der Name des Charakters gleichzeitig Name des Märchens ist, wie im vorherigen Beispiel bei König Drosselbart.

Eine weitere Fundgrube für spezifische Namen ist das Märchen *Rumpelstilzchen*. Es werden in ihm willkürlich viele Namen genannt, die allerdings keinem Charakter zugeordnet werden und dadurch in meiner Liste fehlen. Die Hauptfigur hat allerdings einen für die Namensanalyse sehr interessanten Namen – **Rumpelstilzchen**. Dieser Name wurde aus dem Kompositum Schrumpelstelzchen entlehnt und beschreibt eine kleine Person mit kurzen Beinen. Es handelt sich also auch hier wieder um einen sprechenden Namen, obwohl die Charakteristik im ersten Moment nicht eindeutig sichtbar ist. Was die tschechischen Übersetzungen betrifft, ist der Teil, der einen kleinen Menschen oder einen Zwerg beschreibt, erhalten geblieben. Bei beiden wurde eine Deminutivform verwendet und Helceletová verwendete zudem das tschechische Präfix für die Winzigkeit – pidi- (mini-). Sie benutzte ein Derivat aus dem Deminutiv des Wortes vous (Bart) – **Pidivousek**. Das kleine Männchen heißt in diesem Fall übersetzt also „Minibärtchen“.

Fučíková dagegen nannte das kleine Männchen **Pišťivrátek**. Ein Kompositum aus den Wörtern pištět (quielen) und vrátek (Winde) auch in der Deminutivform. Der Name lässt darauf deuten, dass der kleine Zwerg stets und wiederholt quielt.

Beide Namen erfüllen das Kriterium, dass sie nicht alltäglich sind und nur für dieses Märchen erschaffen wurden. Sie erregen Aufsehen und sind für die Königin schwer zu erraten. Sie beschreiben indirekt die Größe des Männchen und sind daher passend für den Text, obwohl die Übersetzungen einen anderen Inhalt haben. Interessant ist hier jedoch, dass beide Übersetzungen nicht allzu bekannt sind. Geläufiger sind die Namen Rumpelcimprcampr oder Rampelník, die eindeutig auf den Lautklang zurückzufolgen sind.

In den Märchen 62 (*Die Bienenkönigin*), 63 (*Die drei Federn*) und 64 (*Die goldene Ganz*) sind drei verschiedene Charaktere, die eine gemeinsame Eigenschaft teilen. Sie sind nicht sehr schlau und werden daher **Dummling** genannt. Bei dem Wort Dummling handelt es sich um ein Derivat aus dem Adjektiv dumm und einem Deminutivsuffix. Helceletová benannte die drei Charaktere genauso. Sie verwendete ein Derivat aus dem Adjektiv hloupý (dumm) in der Deminutivform. So entstand das perfekte Äquivalent für die Namen in den drei Märchen –**Hlupáček**.

Interessanter sind jedoch die Übersetzungen von Fučíková. Ich verwende mit Absicht den Plural, da sie den Hauptcharakter in jedem Märchen anders übersetzte. Ich gehe davon aus, dass sie es als störend empfand, alle drei Figuren aus den aufeinanderfolgenden Märchen gleich zu benennen, da es mir beim Lesen selber aufgefallen ist und ich, subjektiv betrachtet, die unterschiedlichen Benennungen bevorzugen würde.

In dem ersten Märchen *Die Bienenkönigin* tritt der **Ťululum** auf. In der Volksetymologie wurden so Bauern genannt, deren Felle mit Tulpen bestickt waren. Dies ist zwar weit hergeholt, aber auch im Mittelhochdeutschen existiert das Wort Dörper, also Dorfmensch und seine Modifikation Tölpel – Ťululum.⁸⁰ Es ist also eine Benennung mit einer erniedrigenden Konnotation, die dem deutschen Dummling entsprechen kann, da der Lautklang des Wortes eher als niedlich empfunden wird.

Im zweiten Märchen *Die drei Federn* wurde die Hauptfigur **Hloupínek** genannt. Dies ist auch ein Derivat aus dem Adjektiv hloupý (dumm). Es hat lediglich eine andere Deminutivendung.

Der Name aus dem dritten Märchen *Die goldene Gans* ist dem ersten ähnlich – **Ťulpas**. Im tschechischen etymologischen Wörterbuch von Jiří Rejzek⁸¹ steht, dass dieses Wort von dem deutschen Wort Tollpatsch abgeleitet wurde mit dem expressiven *t* und dem Suffix *-as*.

Es handelt sich hier also um ein „hybrides Derivat“, da es ein Derivat aus einer Fremdsprache ist.

Es stellt sich also die Frage, ob nicht auch der erste Name „Ťululum“ derselben Abstammung sein kann. In beiden Fällen kann der Name einem Dummling entsprechen.

Bei der Übersetzung von Fučíková wurden die Märchen als Teil einer ganzen Sammlung betrachtet und aufgrund dessen wurden drei verschiedene Äquivalente für ein und denselben

⁸⁰ Ťululum. In: <http://www.e-kniha.com/proc-tulpas-tululum-etymologie.html>. zit. am. 11. 02. 2019.

⁸¹ REJZEK, Jiří. *Český etymologický slovník*. 2., Voznice: Leda, 2012.

Namen gesucht, die alle mit einer nicht sehr schlaun Person verbunden werden können. Es liegt hier jedoch beim Übersetzer, welche der beiden Übersetzungsarten bevorzugt wird.

Das **Allerleirauh**, auch Rauhtierchen genannt, aus dem gleichnamigen Märchen ist das nächste Objekt meiner Analyse. Es ist ein Possessivkompositum aus dem Zahlwort *allerlei* und dem ersten Teil des Wortes *Rauchware*. Die Rauchware ist ein Tierfell, das noch nicht zu einem Pelz verarbeitet wurde. Das Allerleirauh ist ein Mädchen, das sich im Wald vor ihrem Vater, dem König, versteckt und einen Mantel trägt „von tausenderlei Pelz und Rauchwerk zusammengesetzt, und ein jedes Tier [...] musste ein Stück von seiner Haut dazu geben“⁸². Es wird daher von dem Jäger Allerleirauh genannt, da es von jedem Tier ein Stück Fell an sich hat und er es nicht zu einer bestimmten Tierart zuordnen kann.

Die tschechischen Übersetzungen ähneln einander sehr. Helceletová verwendete das Derivat **Kožešinka** aus dem Substantiv „Kožešina“ (Pelz, Fell). Fučíková gebrauchte wiederum das Derivat **Srstnatka** aus einem anderen Wort für Fell, dem tschechischen Substantiv „srst“.

In beiden Fällen fehlt in dem Namen der Teil, der dem Leser die Vielfalt der Fälle, die das junge Mädchen trägt, näherbringt. Das Wort *Allerlei* kann zwar so ins Tschechische übersetzt werden, allerdings stoßen wir wieder auf das Problem der Kompositabildung. Der erste Teil muss dann aus dem Kontext gelesen werden. Bei dem Original wird der Name den meisten Lesern allerdings auch erst im Kontext klar. Wie im theoretischen Teil schon erwähnt, muss bei Übersetzungen die Zielgruppe beachtet werden und nur den wenigsten Kindern wird der Wortschatz des Gerbens bekannt sein und die Bedeutung des Namens ist dadurch nicht mehr transparent. Die drei unterschiedlichen Namen nehmen sich also nicht viel und der Grund, der Benennung vom Jäger ist in allen drei Fällen eindeutig. Alle Namen charakterisieren den Hauptcharakter auf gleiche Weise.

Im Märchen 69 lässt sich auch ein interessantes Phänomen finden. Es heißt **Jorinde und Joringel**. Bei diesen beiden Namen handelt es sich nicht um einen klassischen sprechenden Namen, aber um eine Alliteration, die in dieser Kombination auch als sprechend betrachtet werden kann. Das Mädchen und der Junge sind ein Leib und eine Seele und die Namen vermitteln auch eine bestimmte Zusammengehörigkeit. Diese Alliteration ist im Tschechischen in beiden Fällen erhalten geblieben. **Jarunka** und **Jaromír** bei Helceletová und **Jasoň** und **Jasanka** bei Fučíková. Interessant ist, dass der Mädchen- und Jungennamen

⁸² Allerleirauh, Gutenbergprojekt. In: <https://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schonsten-kinder-und-hausmarchen-6248/12>. cit. am. 13. 04. 2019.

nicht immer an gleicher Stelle stehen und die Reihenfolge dem ästhetischen Gefühl der Übersetzerinnen angepasst wurde. Zudem wurde nicht nur die Gleichheit des ersten Buchstaben beibehalten, sondern gleich einer ganzen Buchstabengruppe. Das lässt die Namen noch ähnlicher erscheinen.

Das 73. Märchen *Der Wolf und der Fuchs* beinhaltet wiederum einen klassischen sprechenden Namen. Der Fuchs, der sich über die Gefräßigkeit des Wolfes aufregt, nennt ihn **Nimmersatt**. Dies ist im deutschen Sprachraum ein geläufiger Name für nicht zu sättigende Lebewesen. Der wohl mit Abstand bekannteste Vertreter mit diesem Namen ist die Raupe Nimmersatt. Es handelt sich hier um eine Juxtaposition, ein Satzkompositum aus dem Satz nicht mehr satt.

In beiden tschechischen Versionen wurde dieser Name durch **Nenasyta** ersetzt. Ein Derivat aus dem Wort *nenasytný* (unersättlich). Das Äquivalent wurde zwar anders gebildet, beinhaltet jedoch dieselben semantischen Bestandteile. In beiden Sprachen sind diese Spitznamen geläufig.

Im Märchen *Der Fuchs und die Katze* fallen einige Spitznamen, die der Fuchs der Katze verleiht. **Bartputzer**, **Hungerleider** und **Mäusejäger**. Es handelt sich hier um Determinativkomposita. Helceletová benutzte typische Vertreter der Katzenspitznamen für den tschechischen Sprachraum: **Vousinka** (vom Substantiv *Bart*), **strakatá Maškara** (gefleckte Maskerade), **Vyhládlinka** (aus dem Partizip *ausgehungert*), **Myšilovka** (Mäusejägerin). In den meisten Fällen handelt es sich um Derivate, die für die tschechische Sprache typisch sind. Fučíková dagegen ersetzte alle Spitznamen durch ein einziges Äquivalent – **Strakáč**. Ein Derivat aus dem Adjektiv *strakatý* (gefleckt).

In meinen Augen ist hier die Übersetzung von Helceletová gelungener. Inhaltlich ist die Vielfalt der Namen nicht wichtig, sie bewirkt jedoch eine Gradation im Text und ist aus meiner Sicht ein wichtiges Stilmittel. Durch die Vielzahl der genannten erniedrigenden Spitznamen erhält der Leser ein besonders gutes Bild der Minderwertigkeit des Charakters, in diesem Fall einer Katze.

Der **Bruder Lustig** aus dem gleichnamigen Märchen ist ein Name der direkt aus einem Adjektiv gebildet wurde. Es kam zu keiner Änderung, nur der Anfangsbuchstabe wurde groß geschrieben. Es handelt sich hier also um eine Konversion. Bei der Übersetzung von Helceletová kam es zu einer Ableitung aus einer Interjektion: **Bratr Hejsa** (Bruder und die

Interjektion einer freudigen Aufregung). Der Name wurde also aus einer anderen Wortart gebildet, die aber das gleiche Gefühl beschreibt. Es handelt sich auch um eine Art Konversion, obwohl im tschechischen der Begriff Proprialisierung der Interjektion „Hejsa“ passender ist. Fučíková änderte sogar den ersten Teil und benannte die Hauptfigur **Vojín Potřecha** also „Soldat Vergnügen“. Es gibt hierfür zwar keinen besonderen Grund, aber der Bruder Lustig ist Soldat und kann deshalb auch so benannt werden. Der zweite Teil des Namens ist wieder mit einem positiven Gefühl verbunden – Vergnügen. Hier wurde auch eine Art Konversion gebildet mit einer Endsilbe.

In der tschechischen Lexikologie werden Endsilben und Nachsilben, also die uns bekannten Suffixe, unterschieden. Endsilben können auch flexive Suffixe genannt werden, die durch die Flexion der Wörter entstehen, jedoch nicht produktiv in der Wortbildung sind. Es handelt sich hier also streng gesehen nicht um die Bildung eines neuen Wortes durch eine Nachsilbe und kann deswegen auch als Konversion betrachtet werden.

In diesem Fall hielt sich also Helceletová mehr an die Originalversion und Fučíková änderte den Namen stärker. Beide Übersetzungen beschreiben den Charakter jedoch sehr gut.

Das letzte Märchen, in dem ein sprechender Namen gefunden wurde, ist das Märchen Nummer 85, **Die Goldkinder**. Bei den Goldkindern handelt es sich um ein Determinativkompositum aus dem Substantiven Gold und Kinder, also Kinder aus Gold. In beiden Übersetzungen wurde dieses Kompositum umschrieben, so wie es, wie schon des Öfteren erwähnt, für die tschechische Sprache üblicher ist. Helceletová's Übersetzung ist **Zlatí Mládenci** (goldene Jünglinge) und die Übersetzung von Fučíková ist **Zlaté Děti** (goldene Kinder). Hier ist wiederum das zweite Translat von Fučíková dem Original ähnlicher, obwohl beide fast die gleiche Bedeutung haben.

In der folgenden Tabelle sind noch einmal alle Namen mit ihren Äquivalenten aufgelistet:

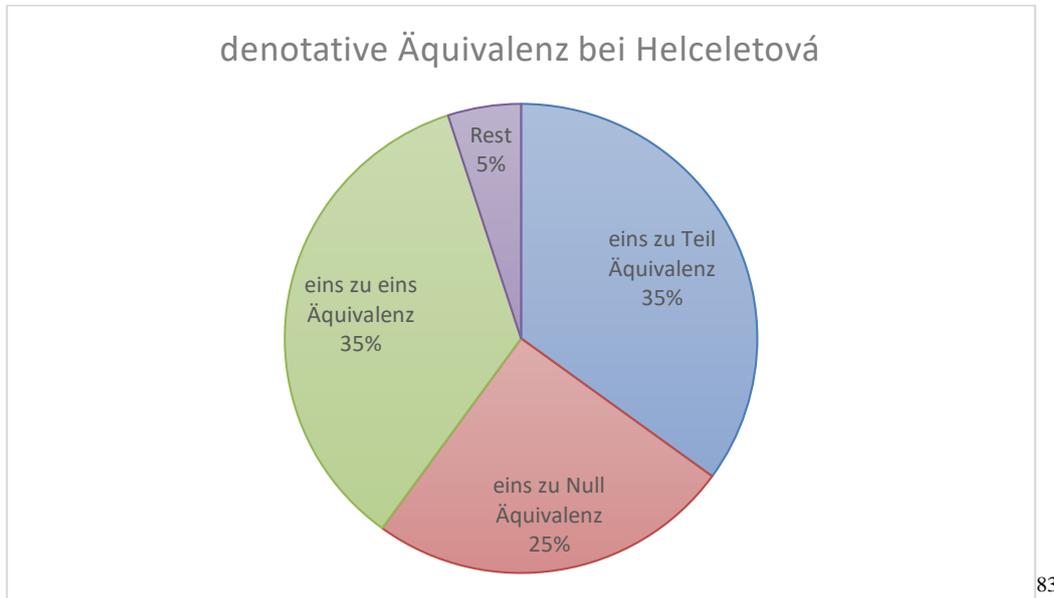
	Nummer des Märchens	Name des Märchens	Der deutsche Name	Übersetzung von Helceletová	Übersetzung von Fučíková
1	001	Der Froschkönig	Wasserpatscher	Šplouchal	Rozpláclík
2	002	Katze und Maus in Gesellschaft	Hautab	Vršekpryč	Vrcholíz
3			Bröseldieb	Drobtykrad	Drobtykrad
4			Halbaus	Půlepryč	Půlpryč
5			Ganzaus	Všeckopryč	Dodna

6	012	Rapunzel	Rapunzel	Locika	Locika	
7			Frau Ghotel	čarodějnice	čarodějnice	
8	021	Aschenputtel	Aschenputtel	Popelka	Popelka	
9	024	Frau Holle	Frau Holle	paní Zima	Paní Zima	
10	026	Rotkäppchen	Rotkäppchen	Červená Karkulka	Červená Karkulka	
11	027	Die Bremer Stadtmusikanten	Grauschimmel	osel	osel	
12			Packan	Hafan	Hafan	
13			Bartputzer	Vousymilka	Mourek	
14			Rotkopf	Červenohlávek	Kokrháč	
15	029	Der Teufel mit den drei goldenen Haaren	Glückskind	dítě štěstiny	Štěstílek	
16			Ellermutter	prababička	stařena	
17	031	Das Mädchen ohne Hände	das Mädchen ohne Hände	dívka bez rukou	Bezručka	
18			Schmerzenreich	skřet	nedochůdče/zmetek	
19	037	Daumesdick	Daumesdick	Paleček	Paleček	
20	039	Die Wichtelmänner	Drittes Märchen	Wichtelmänner	Pidimuži	skřítkové
21				Wechselbalg	nedochůdče	zpotvořenec/zmetek
22	043	Frau Trude	Frau Trude	paní Trůda	paní Trůda	
23	045	Daumerlings Wanderschaft	Daumerling	Paleček	Paleček	
24			Kartoffelkönig	bramborový král	skoupá panímáma	
26	050	Dornröschen	Dornröschen	Šípková Růženka	Šípková Růženka	
27	051	Fundevogel	Fundevogel	Holátko	Nalezánek	
28	052	König Drosselbart	König Drosselbart	král Drozdívous	král Drozdibrad	
29	053	Sneewittchen	Sneewittchen	Sněhurka	Sněhurka	
30	055	Rumpelstilzchen	Rumpelstilzchen	Pidivousek	Pištivrátek	
31	062	Die Bienenkönigin	Dummling	Hlupáček	Ťululum	
32	063	Die drei Federn	Dummling	Hlupáček	Hloupínek	
33	064	Die goldene Ganz	Dummling	Hlupáček	Ťulpas	
34	065	Allerleirauh	Allerleirauh/Rauhtierchen	Kožešinka	Srstnatka	
35	069	Jordine und Joringel	Jordine und Joringel	Jarunka a Jaromír	Jasoň a Jasanka	

36	073	Der Wolf und der Fuchs	Nimmersatt	Nenasyta	Nenasyta
37	075	Der Fuchs und die Katze	Bartputzer/ Hungerleider/ Mäusejäger	Vousinka/ strakatá Maškara/ Vyhľadlinka/ Myšilovka	Strakáč
38	081	Bruder Lustig	Bruder Lustig	bratr Hejsa	vojín Potěcha
39	085	Die Goldkinder	Die Goldkinder	zlatí mládenci	zlaté děti

3 SCHLUSSFOLGERUNG

Bei dem Vergleich wurde herausgefunden, dass die Übersetzungen von Hanna Helceletová dem Original ähnlicher sind. Für diesen Vergleich wurde von der Theorie der denotativen Äquivalenz Gebrauch gemacht. Die eins-zu-vielen Entsprechung und die viele-zu-eins Entsprechung kommen hier nicht vor, da nur die Übersetzungen einzelner Wörter untersucht wurden, nicht die ganzer Sätze.



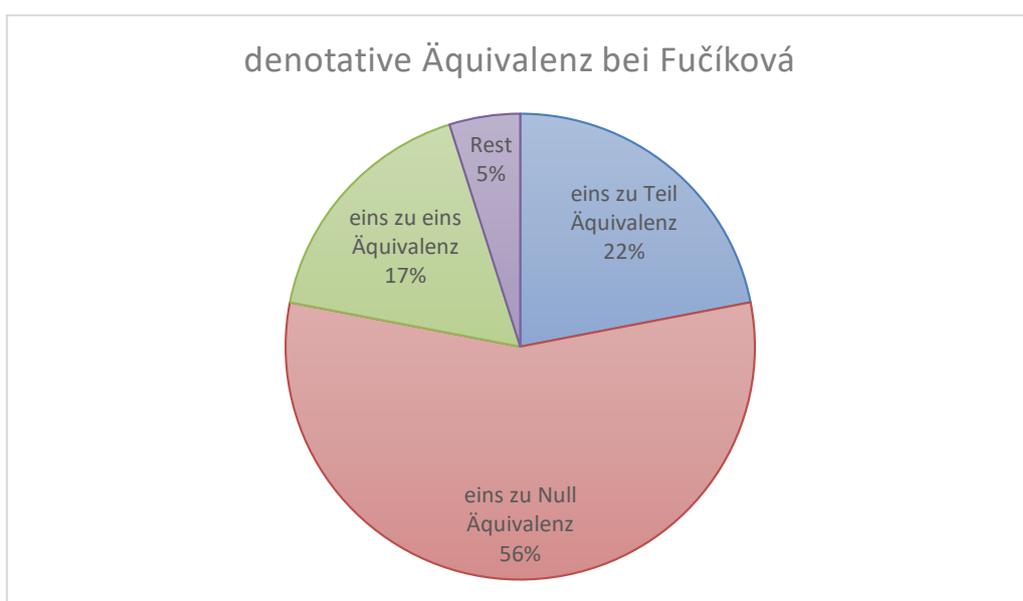
Für die Bildung der Namen hatte Helceletová die gleichen Motive wie die Brüder Grimm. Bei den insgesamt 40 sprechenden Namen, die in ihrem Werk gefunden wurden, handelt es sich bei 14 von ihnen um eine eins-zu-eins Entsprechung, und zwar bei den Namen: Drobykrad (Brösel dieb), Půleprýč (Halbaus), Všeckopryč (Ganzaus), Červená Karkulka (Rotkäppchen), Červenohlávek (Rotkopf), dítě štěstiny (Glückskind), paní Trůda (Frau Trude), bramborový král (Kartoffelkönig), Drozdívous (Drosselbart), der Spitzname Hlupáček (Dummling), der dreimal anwesend war, Nenasyta (Nimmersatt), Myšilovka (Mäusejäger).

Ebenfalls 14 Namen befinden sich in der Kategorie der eins-zu-Teil Entsprechung: Šplouchal (Wasserpatscher), Vršekprýč (Hautab), Popelka (Aschenputtel), Vousymilka (Bartputzer), Paleček (Daumesdick), Pidimuži (Wichtelmänner), Paleček (Daumerling), Šípková Růženka (Dornröschen), Sněhurka (Sneewittchen), Kožešinka (Allerleirauh/Rauhtierchen), Vousinka (Bartputzer), Vyhládlínka (Hungerleider), bratr Hejsa (Bruder Lustig), zlatí mládenci (Goldkinder).

⁸³ Denotative Äquivalenz bei Helceletová – Graphik 1, Kalis A.

Nur bei zehn Namen handelt es sich um eine eins-zu-Null Entsprechung: Locika (Rapunzel), čarodějnice (Frau Ghotel), paní Zima (Frau Holle), osel (Grauschimmel), Hafan (Packan), prababička (Ellermutter), skřet (Schmerzenreich), nedochůdce (Wechselbalg), holátko (Fundevogel), Pidivousek (Rumpelstilzchen).

Die restlichen zwei Namen gehören nicht der Kategorie der denotativen Äquivalenz an, weswegen sie hier nicht dazugezählt wurden. Es handelt sich hier um die Alliteration *Jarunka* und *Jaromír* und die Gradation der Katzenspitznamen aus dem Märchen *Der Fuchs und die Katze*, die in die Kategorie der formal-ästhetischen und der textnormativen Äquivalenz fallen.



Bei Fučíková hingegen ist der Teil der eins-zu-eins Entsprechung mit sieben nur halb so oft vertreten: Drobykrad (Bröseldieb), Půlpryč (Halbaus), Červená Karkulka (Rotkäppchen), paní Trůda (Frau Trude), Hloupínek (Dummling), Nenasyta (Nimmersatt), zlaté děti (Goldkinder).

Bei der eins-zu-Teil Entsprechung liegt die Zahl bei neun: Popelka (Aschenputtel), štěstílek (Glückskind), Paleček (Daumesdick), Paleček (Daumerling), Šípková Růženka (Dornröschen), Nalezánek (Fundevogel), Drozdibrad (Drosselbart), Sněhurka (Sneewittchen), Srstnatka (Allerleirauh/Rauhtierchen).

Der Bereich der eins-zu-Null Entsprechung ist mit 23 Namen der mit Abstand meist vertretene Bereich: Rozpláclík (Wasserpatscher), Vrcholíz (Hautab), Dodna (Ganzaus), Locika (Rapunzel), čarodějnice (Frau Ghotel), paní Zima (Frau Holle), osel

⁸⁴ Denotative Äquivalenz bei Fučíková – Grafik 2, Kalis A.

(Grauschimmel), Hafan (Packan), Mourek (Bartputzer), Kokrháč (Rotkopf), stařena (Ellermutter), Bezručka (Das Mädchen ohne Hände), Nedochůdče/Zmetek (Schmerzenreich), skřítkové (Wichtelmänner), zpotvořenec/zmetek (Wechselbalg), skoupá panímáma (Kartoffelkönig), Pištivráték (Rumpelstilzchen), Ťululum (Dummling), Ťulpas (Dummling), Strakáč (Bartputzer/ Hungerleider/ Mäusejäger), vojín Potěcha (Bruder Lustig). Hier ist gut sichtbar, dass die Motivation der neu gebildeten Namen häufig eine andere war, als bei den Grimmmärchen. Oft unterscheidet sich das Motiv, in dem was es beschreibt – das Aussehen, eine Eigenschaft usw.

Bei ihr wurden insgesamt 41 Namen gefunden, von denen zwei ebenfalls nicht in die denotative Äquivalenz mit aufgenommen werden konnten. Es handelt sich hier um dieselben Übersetzungen, wie bei Helceletová: die Alliteration *Jasoň* und *Jasanka* und wieder die Gradation der Katzenspitznamen aus dem Märchen *Der Fuchs und die Katze*, die beide in die Kategorie der formal-ästhetischen und der textnormativen Äquivalenz fallen. Die Gradation der Katzenbeleidigungen wurde bei Fučíková nicht beibehalten.

Vierzehn der Übersetzungen von Fučíková waren gleich wie bei Helceletová: *Locika*, *čarodějnice*, *paní Zima*, *osel*, *Hafan*, *Paleček* (2x), *Šípková Růženka*, *Sněhurka*, *Nenasyta*. Die meisten von ihnen sind fest im tschechischen Sprachgebrauch verankert. Bei ihnen blieb den Übersetzerinnen nicht sehr viel Freiraum für eine kreative Übersetzung, da diese Märchen schon viel zu bekannt sind, als das einfach der Name des Hauptcharakters ersetzt werden könnte. Zu diesen verankerten Namen gehören z. B. *Aschenputtel* (*Popelka*), *Dornröschen* (*Šípková Růženka*), *Sneewittchen* (*Sněhurka*), *Rotkäppchen* (*Červená Karkulka*). Dies liegt wahrscheinlich daran, dass es sich hierbei nicht um Kunstmärchen handelt, sondern um Volksmärchen dessen Varianten im tschechischen Sprachraum schon vor der Erscheinung der ersten Grimmübersetzungen existierten.

Bei der konnotativen Äquivalenz konnten nur selten große Unterschiede festgestellt werden. Die Konnotation der Wörter unterliegt individueller Wahrnehmung des Übersetzers und ist teilweise von seinem Weltwissen und den Lebenserfahrungen abhängig. Die Art der Übersetzung spiegelt deshalb wider, wie der Übersetzer die Namen und den Text selber interpretiert. Der einzige Name der in meinen Augen eine anders wertende Bedeutung trägt als seine Übersetzung, ist der Name *Schmerzenreich*, der von Fučíková *zmetek* benannt wurde. *Zmetek* heißt auf Deutsch *Missgeburt* und trägt eine negative und erniedrigende Konnotation, im Gegensatz zu dem in meinen Augen eher neutralen Namen *Schmerzenreich*.

Bei der textnormativen Äquivalenz wurde die Wortart natürlich immer beibehalten. Da ich hier nur die Übersetzung von Namen untersucht habe, handelt es sich immer um Substantive. Allerdings wurden, gerade bei Spitznamen, die Eigennamen häufig durch einen Gattungsnamen ersetzt. Hier einige Beispiele: Ellermutter und stařena (Greisin) /prababička (Uroma), Frau Ghotel und čarodějnice (Hexe).

Die Deminutivendungen wurden in den meisten Fällen beibehalten, z. B. Rotkäppchen und Červená Karkulka, oder Dornröschen und Šípková Růženka. Nur selten wurden hier Abweichungen gefunden: Wasserpatscher und Rozpláclík.

Bei der pragmatischen Äquivalenz musste nicht viel verglichen werden, da es sich bei einem Märchentext um Literatur handelt, die auch für Kinder verständlich sein soll. Es befinden sich hier zwar viele demotivierte Wörter (in Aschenputtel oder Allerleirauh), deren Bedeutungen sind jedoch nicht wichtig und ihre Transparenz nicht unbedingt nötig und wenn, werden sie im Kontext erklärt. Alle Übersetzungen sind auch für eine junge Zielgruppe geeignet und daher aus der Sicht der pragmatischen Äquivalenz in Ordnung.

Bei dem letzten Bereich der Äquivalenz, mit dem sich diese Arbeit befasst, kommen wir nun zu den Namen, die nicht der denotativen Äquivalenz zugeordnet werden konnten, da es sich nicht um Namen handelt, deren semantischer Inhalt wichtig ist. Was die formalästhetische Äquivalenz betrifft, haben wir hier gleich zwei interessante Phänomene. Das Erste ist die Alliteration Jorinde und Joringel. Dieses Wortspiel, das uns die Zusammengehörigkeit der zwei Charaktere zeigt, ist in beiden Übersetzungen beibehalten worden.

In dem Märchen Nummer 075 *Der Fuchs und die Katze* stehen gleich mehrere Spitznamen, die der Fuchs gleich nacheinander der Katze gibt. Er will sie damit erniedrigen und die Vielfalt der Spitznamen ist hier ein wichtiges stilistisches Mittel. In diesem Fall sprechen wir von einer gelungenen formalästhetischen Äquivalenz seitens Helceletová die gleich vier Äquivalente benutzte (Vousinka, strakatá Maškara, Vyhľadlinka und Myšilovka).

Bei Fučíková ist diese jedoch nicht vorhanden. Sie übersetzte alle Spitznamen durch einen einzigen – Strakáč. Dadurch geht die Art der Demütigung unter und die Gradation fehlt.

Acht Namen wurden von beiden Übersetzerinnen stärker verändert, bei vielen lag dies am kulturellen Hintergrund des Sprachgebietes oder generell am Kontext. Zu ihnen werden

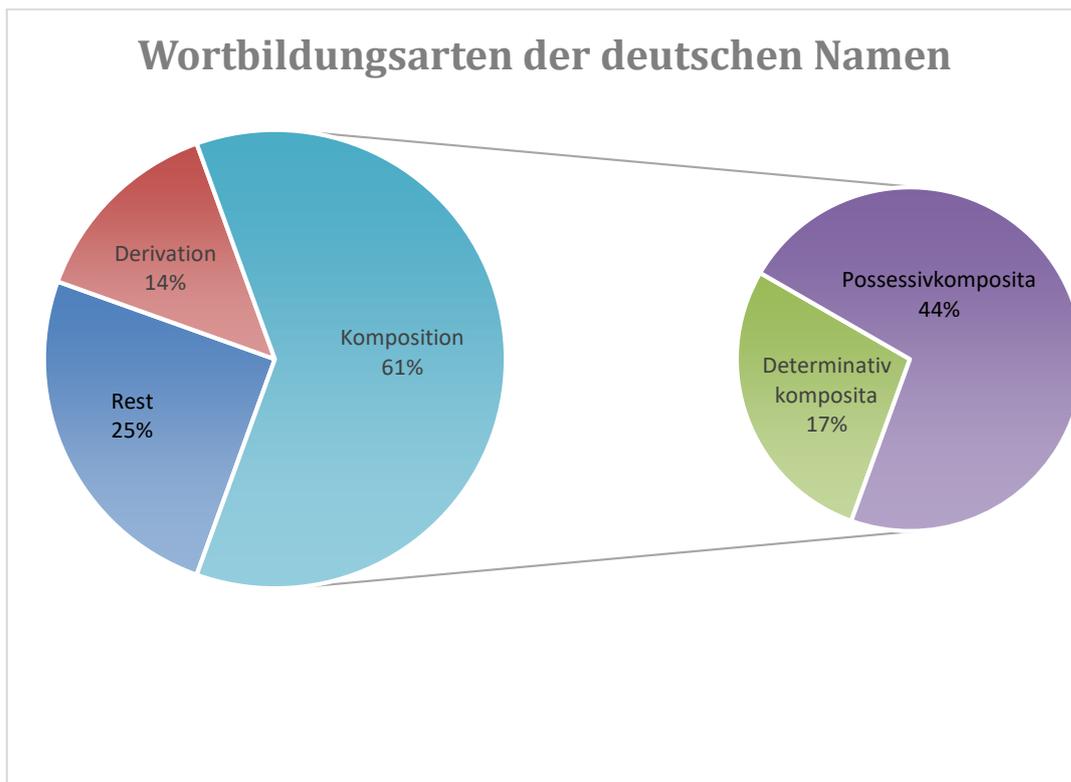
folgende gezählt: Rapunzel, Frau Ghotel, Frau Holle, Grauschimmel, Packan, Ellermutter, Schmerzenreich, Rumpelstilzchen.

Bei drei Fällen hat die Übersetzung kein Gefallen gefunden. Dies war der Fall bei der Ellermutter aus *Der Teufel mit den drei goldenen Haaren*, bei der Frau Ghotel aus *Rapunzel*, die eigentlich namentlich im Tschechischen nicht genannt wurde und die Namensübersetzung, die eben schon beschrieben wurden, aus dem Märchen *Der Fuchs und die Katze*.

Es wurden also Unterschiede bei den Übersetzungen gefunden. Es kommt auf den Leser an, ob er eine Übersetzung bevorzugt, die dem Original so ähnlich, wie möglich ist, oder ob er eine möchte, die seinem Land angepasst ist und den Stil des Übersetzers widerspiegelt.

Beides hat Vor- und Nachteile. Wird so wenig, wie möglich verändert bleibt der Text dem Original zwar ähnlich und kann uns die fremde Kultur näherbringen, wie es am Beispiel der Märchen von *Tausend und einer Nacht* schon nähergebracht wurde. Es können allerdings auch Witze oder versteckte Inhalte verborgen bleiben, wie es bei der Ellermutter oder dem Rumpelstilzchen der Fall ist.

Bei einer dem Sprachraum angepassten Übersetzung geht zwar etwas von dem Originaltext verloren, der Vorteil liegt jedoch darin, dass der Leser Sachverhalte versteht, die ihm sonst verborgen geblieben wären, wie es z. B. bei Frau Holle der Fall ist.



85

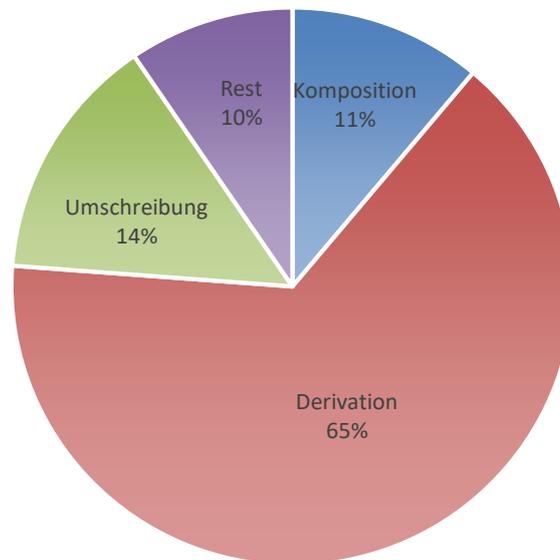
Die häufigste Wortbildungsart der Namen in der deutschen Sprache ist, wie schon vermutet, die Komposition mit 61 %. Jedoch handelt es sich um die Possessivkomposition nicht die Determinativkomposition, wie es allgemein in der deutschen Sprache der Fall ist. Die Possessivkomposition ist eine Komposition, in der das Grundwort keinen direkten Bezug zum Denotat hat. Das zweite Glied wird nicht vom ersten determiniert, sondern verkörpert eine Eigenschaft. Einige Beispiele sind König Drosselbart, Grauschimmel, Aschenputtel, Rotkäppchen usw. Das Rotkäppchen ist also kein Käppchen, sondern ein Mädchen. Das Denotat muss also nicht durch das Possessivkompositum preisgegeben werden.

Die Determinativkomposition ist hingegen eine Wortbildungsart bei der der zweite Teil, also das Benannte, näher bestimmt, also determiniert, wird. Dieser Typ der Komposition ist in der deutschen Alltagssprache geläufiger. Beispiele aus meiner Arbeit sind z. B. Glückskind, Bröselndieb oder Goldkinder. Ein Goldkind ist also ein Kind aus Gold und der zweite Teil nimmt Bezug auf den realen Gegenstand.

Die Derivation ist für die deutsche Sprache keineswegs so gängig wie im Tschechischen. Es kann dennoch gesagt werden, dass sie trotzdem auch hier sehr produktiv ist. Den Rest bilden Zusammenbildungen oder Konversionen.

⁸⁵ Wortbildungsarten der deutschen Namen – Grafik 3, Kalis A.

Wortbildungsarten der tschechischen Namen



86

In der tschechischen Sprache war, wie schon vermutet, die Derivation am häufigsten vertreten. Die Wortbildungsarten waren bei beiden Übersetzerinnen nur selten unterschiedlich. Die Derivation ist eine Wortbildungsart, die durch Lexeme und Affixe neue Formen bilden kann. Sie wird auch Ableitung genannt und ist im Tschechischen sehr produktiv. Die Kompositabildung ist hingegen nicht sehr gängig, was die Übersetzungen der Namen wesentlich erschwerte, da so oft semantische Inhalte verloren gingen und durch den Kontext ersetzt werden mussten. Mit nur elf Prozent kann die Komposition der Derivation nicht konkurrieren und an ihrer Stelle wurde oft eher zu einer Umschreibung des Namens zurückgegriffen, z. B. bei *Kartoffelkönig* und dem tschechischen *bramborový král*. Den Rest bilden Juxtapositionen oder Proprialisierungen, die im engeren Sinne eine Form der Konversion sind.

Zusammenfassend muss also gesagt werden, dass sich in dem Bereich der Lexikologie meine Hypothesen zum größten Teil bestätigt haben. In der tschechischen Sprache ist die Derivation auch in der Namensbildung am produktivsten. Im Deutschen überwiegt hingegen die Possessivkomposition im Gegensatz zur Determinativkomposition.

⁸⁶ Wortbildungsarten der tschechischen Namen – Grafik 4, Kalis A.

Bei der Äquivalenz haben sich jedoch meine Vermutungen als nicht richtig erwiesen. Da die Ableitung die häufigste Wortbildungsart ist, vermutete ich, dass die eins-zu-Teil Entsprechungen am meisten vertreten sein werden. Dem ist jedoch nicht so und die beiden Übersetzerinnen unterscheiden sich zudem sehr. Bei Fučíková überwiegt die eins-zu-Null Entsprechung und bei Helceletová besteht mit 35 % Gleichstand zwischen der eins-zu-eins Entsprechung und der eins-zu-Teil Entsprechung.

LITERATURVERZEICHNIS

ASCHEMBERG, Heidi: *Eigennamen in der Kinderliteratur. Eine textlinguistische Studie.* Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1991.

BAUER, Gerhard: *Deutsche Namenkunde.* Berlin: Weidler Buchverlag, 1998.

BRÜTTING, Richard: *Namen und ihre Geheimnisse in Erzählwerken der Moderne.* Hamburg: Baar-Verlag, 2013.

ČECHOVÁ, Marie. *Čeština - řeč a jazyk.* 3., rozš. a upr. vyd. Praha: SPN - pedagogické nakladatelství, 2011.

ČERMÁK, František. *Morfematika a slovtvorba češtiny.* Praha: NLN, Nakladatelství Lidové noviny, 2012.

DEBUS, Friedhelm: *Eigennamen in der literarischen Übersetzung.* In Glaser, E. Schlaefer, M. (Hrsg.): *Grammatica ianua atrium. Festschrift für Rolf Bergmann zum 60. Geburtstag,* Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter. 2014.

DEBUS, Friedhelm: *Namen in literarischen Werken. (Er-)Findung – Form – Funktion.* Mainz: Franz Steiner Verlag, 2002.

FINK, M.: *Waren- und Produktnamen als besondere Namenskategorie.* Hamburg: Diplomatica-Verlag, 2010.

FRANK, A. P.; GREINER, N.; HERMANS, T.; KITTEL, H.; KOLLER, W.; LAMBERT, J.; PAUL, F.: *Übersetzung, translation, traduction: ein Internationales Handbuch zur Übersetzung,* Band 1. Berlin: Walter de Gruyter, 2004.

GREPL, Miroslav. *Příruční mluvnice češtiny.* Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 1995.

HANSACK, Ernst: *Das Wesen des Namens.* In: Andrea und Silvio Brendler (Hrsg.): *Namenarten und ihre Erforschung.* Hamburg, 2004.

HASSELBLATT, Ursula: *Das Wesen des Volksmärchens und das moderne Kunstmärchen.* Freiburg, 1956.

JAKOBSON, Roman: *Kindersprache, Aphasie und allgemeine Lautgesetze*. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1969.

KALVERKÄMPER, Hartwig: *Namen im Sprachaustausch: Namenübersetzung*. In: Eichler, E. et al. (Hrsg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag, 1996.

KOLLER, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*, Wiebelsheim 2001.

Koß, Gerhard: *Die Bedeutung der Eigennamen: Wortbedeutung/Namenbedeutung*. In: *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Namenforschung – Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Band 11.1: Namensemantik*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag 1996.

KÜHN, Ingrid: *Lexikologie. Eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer, 1994.

LÖTSCHER, Andreas: *Der Name als lexikalische Einheit: Denotation und Konnotation*. In: *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Namenforschung – Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Band 11,1: Namensemantik*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag 1996.

LÜTHI, MAX: *Märchen*. Weimar: Verlag J. B. Metzler Stuttgart, 2004.

MAYER, M.; TISMAR, J.: *Kunstmärchen*. Stuttgart: Sammlung Metzler, 1997.

MIKULOVÁ, Anna: *Expressivität in der Sprache der Märchen im Deutschen und im Tschechischen*. Brno: Masarykova univerzita, 2012.

PIECIUL, Eliza: *Literarische Personennamen in deutsch-polnischer Translation. Eine kontrastive Studie aufgrund von ausgewählten Prosawerken von Thomas Mann*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2000.

PLESKALOVÁ, Jana: *Vlastní jména osobní v češtině*. Brno: Muni, 2014.

REJZEK, Jiří. *Český etymologický slovník*. 2., Voznice: Leda, 2012.

SCHIPPAN, Thea: *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1992.

SEIBICKE, Wilfried: *Die Personennamen im Deutschen: Eine Einführung*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag, 2008.

ŠIMEČKOVÁ, Alena: *Bibliographie zum deutsch-tschechischen Sprachvergleich*. Karolinum, 2007.

ŠIMON, L.: *Úvod do teórie a praxe prekladu (nielen) pre nemčinárov*, Prešov: 2005.

ŠMILAUER, Vladimír. *Novočeské tvoření slov*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1971.

THOMPSON, Sith: *The Folktale*. Berkley er al.: University of California Press, 1977.

TOMEČKOVÁ, Martina: *Einige Bemerkungen zur Übersetzungstheorie und –praxis mit besonderer Berücksichtigung der Äquivalenz-Problematik*. Brno, 2009.

TROST, Pavel: *Die Grundlage der literarischen Onomastik*. In: *Namenkundliche Informationen* 50, 1986.

UHROVÁ, Eva; UHER, František: *Sprechende Namen in literarischen Texten vom kontrastiven Standpunkt aus*. In: *Sborník prací filozofické Fakulty Brněnské Univerzity studia/ Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik VIII*. Brno: MUNI, 1992.

INTERNETQUELLEN

Artikel von geographischen Namen. In: <https://deutschegrammatik20.de/das-substantiv-nomen/genus-artikel/genus-artikel-von-geographischen-namen/>.

Aschenputtel. In: <https://www.dwds.de/wb/Aschenputtel>.

Balg. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Balg_Kind.

Die 50 häufigsten Familiennamen in Deutschland. In <https://www1.wdr.de/wissen/mensch/haeufigsten-familiennamen-100.html>.

Drude. In: http://www.nv-druden.de/content/frame_content/drude/legende.html.

Eller. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Eller>.

Frau Holle. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Frau_Holle.

Geschichte Leipzig. In <https://www.leibniz.de/marke.html>.

Häscher. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Haescher>.

Helena Helceletová. In https://www.databaze-prekladu.cz/prekladatel/_000000793.

Jitka Fučíková. In https://www.databaze-prekladu.cz/prekladatel/_000000630.

Mär, seltener Märe, der. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Maer>.

Packan in: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Erstbearbeitung (1854–1960), digitalisierte Version im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/dwb/p%C3%A1ckan>.

Sněhurka. In: <http://m.prirucka.ujc.cas.cz/?slovo=sn%C4%9Bhurka>.

Sultan. In: <https://www.dwds.de/wb/dwb/sultan>.

Ťululum. In: <http://www.e-kniha.com/proc-tulpas-tululum-etymologie.html>.

Wechselbalg. In: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wechselbalg>.

ANHANG I

- 001** Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich
König, Königstochter, Frosch/Wasserpatscher, Hofleute, Königssohn, böse Hexe, Diener/Der treue Heinrich
- 002** Katze und Maus in Gesellschaft
Katze, Gevatter, Söhnchen, Maus, Hautab, Bröseldieb, Halbaus, Ganzaus
- 003** Marienkind
Holzhacker, Jungfrau Maria, Engelein, Apostel, König, die Räte des Königs
- 004** Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen
Vater, Söhne, Küster, Küsterfrau, Spitzbube, Fuhrmann, Wirt, Wirtsfrau, König
- 005** Der Wolf und die sieben jungen Geißlein
Geiß. Geißlein, Krämer, Bäcker, Müller
- 006** Der treue Johannes
Der treue Johannes, Königstochter, Steuermann, Kaufmann, Raben, die Rabe, Kinder des Königs
- 007** Der gute Handel
Bauer, Frösche/Wasserpatscher/Dickköpfe/Klotzaugen, Hunde, Wildhunde, Fleischer, König, Königstochter, Schildwache, Jude
- 008** Der wunderliche Spielmann
der wunderliche Spielmann, Wolf, Fuchs, Häschen, Holzhauer
- 009** Die zwölf Brüder
König, Königin, zwölf Kinder, Töchterchen, alte Frau, Stiefmutter
- 010** Das Lumpengesindel
Hähnchen, Hühnchen, Eichhorn, Ente, Fußgänger, Stecknadel, Nähnadel, Wirt
- 011** Brüderchen und Schwesterchen

Brüderchen, Schwesterchen, Mutter, Stiefmutter/Hexe, Rehchen, König des Landes, Jäger, rechte Tochter, Knäblein, Kammerfrau, Kinderfrau

012 Rapunzel

Rapunzel, ein Mann, eine Frau, Zauberin/ Frau Gothel, Königssohn, Knabe und Mädchen (Kinder von Rapunzel)

013 Die drei Männlein im Walde

2x Mann, Frau, Stiefmutter, 2x Tochter, 3x Haulemännerchen, König, Königssohn, Küchenjunge, Ente

014 Die drei Spinnerinnen

Mädchen, Mutter, Königin, ältester Sohn (der Königin), drei Weiber/Spinnerinnen

015 Hänsel und Gretel

Holzacker, Frau des Holzackers, Hänsel, Gretel, Vöglein, Hexe, weiße Ente

016 Die drei Schlangenblätter

armer Mann, Sohn, König, Tochter des Königs, 2x Schlange, Schiffer

017 Die weiße Schlange

König, Diener, weiße Schlange, Sperlinge, Enten, , Fische, Ameisenkönig, Rabenvater, Rabenmutter, Junge der Raben, Königstochter, König

018 Strohalm, Kohle und Bohne

Strohalm, alte Frau, Bohne, Kohle

019 Von dem Fischer un syner Fru

Fischer, Fru, Butt/verwünschter Prins

020 Das tapfere Schneiderlein

Schneiderlein/Erpelmännchen (so nannte der Riese ihn), Bauersfrau, Riese, Jäger, Leute aus dem Königlichen Palast, König, Kriegsleute, König, einzige Tochter des Königs, hundert Reiter, Einhorn, Wildschwein, des Königs Waffenträger

- 021** Aschenputtel
Vater, seine Frau, Töchterlein/Aschenputtel, zweite Frau des Vaters, Tochter der Stiefmutter, weißes Vöglein, König, Täubchen/Turteltäubchen, Königssohn
- 022** Das Rätsel
Königssohn, treuer Diener, Mädchen, Stiefmutter/Hexe, Wirt, Tochter des Wirts, Königstochter, Magd, Kammerjungfer, zwölf Richter
- 023** Von dem Mäuschen, Vögelchen und der Bratwurst
Mäuschen, Vögelchen, Bratwurst, Hund
- 024** Frau Holle
Witwe, rechte Tochter/schmutzige Jungfrau, andere Tochter goldene Jungfrau, Brot, Äpfel, alte Frau/Frau Holle
- 025** Die sieben Raben
Mann, sieben Söhne des Mannes, Frau des Mannes, Tochter, Sonne, Mond, Sterne, Zwerg
- 026** Rotkäppchen
süße Dirne/Rotkäppchen, Großmutter, Mutter, Wolf, Jäger
- 027** Die Bremer Stadtmusikanten
Mann, Esel/Grauschimmel, Jagdhund/Packan, Katze/Bartputzer, Haushahn, Räuber, Hauptman der Räuber
- 028** Der singende Knochen
Wildschwein, die Bauer, König, einzige Tochter, zwei Brüder, kleines Männlein, Hirt
- 029** Der Teufel mit den drei goldenen Haaren
arme Frau, Söhnlein der Frau/Glückskind, Tochter des Königs, König, Mahlbursche, Müllersleute, Frau Königin, alte Frau, Räuber, Torwächter, Fährmann, Teufel, Ellermutter
- 030** Läuschen und Flöhchen

Läuschen, Flöhchen, Türchen, Besenchen, Wägelchen, Mistchen, Bäumchen,
Mädchen, Brunnlein

031 Das Mädchen ohne Hände

Müller, alter Mann, Frau vom Müller, Teufel, Müllerstochter, König, Gärtner,
Engel/schneeweiße Jungfrau, Priester, Sohn (von König und
Müllerstochter)/Schmerzenreich (von der Mutter genannt), Bote, alte Mutter (vom König)

032 Der gescheite Hans

Hans, Grete, Mutter

033 Die drei Sprachen

alter Graf, Sohn, berühmter Meister, anderer Meister, dritter Meister,
Burgherr

034 Die kluge Else

Mann, Tochter/die kluge Else, Mutter, Hans, Magd, Knecht

035 Der Schneider im Himmel

Gott, Apostel, der heilige Petrus, Schneider, alte hässliche Frau

036 Tischchen deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack

Schneider, drei Söhne, Gäste, Wirt, Müller, Drechsler

037 Daumesdick

Bauersmann, Frau des Bauersmannes, Daumesdick (Sohn der Bauern), zwei
fremde Männer, zwei Diebe, Köchin, Magd, Kuh, Herr Pfarrer, hungriger Wolf

038 Die Hochzeit der Frau Füchsin

Erstes Märchen: Alter Fuchs mit neun Schwänzen, Frau des Fuchses, die
Jungfer Katze, 9x junger Fuchs (jeder jeweils mit einem Schwanz mehr als der letzte)

Zweites Märchen: Wolf, Hund, Hirsch, Hase, Bär, Löwe, alle Waldtiere, ein
junger Fuchs

039 Die Wichtelmänner

Erstes Märchen: Schuster, Käufer, Frau des Käufers, zwei kleine niedliche nackte Männlein

Zweites Märchen: armes Dienstmädchen, Herrschaft, Wichtelmänner, Kindbetterin, fremde Leute

Drittes Märchen: Mutter, Wichtelmänner, Kind, Wechselbalg (es wurde gegen das Kind vertauscht)

040 Der Räuberbräutigam

Müller, schöne Tochter, Freier/Räuber, Vogel, steinalte Frau, die Räuber, andere Jungfrauen, Gäste der Hochzeit

041 Herr Korbes

Hühnchen, Hähnchen, Katze, Herr Korbes, Mühlstein, Ei, Ente, Stecknadel, Nähnadel, Mäuschen

042 Der Herr Gevatter

armer Mann, Kinder, Fremder/Gevatter, Kind des Königs, Schippe, Besen, eine Menge toter Finger, ein Haufen toter Köpfe, Fische

043 Frau Trude

Kleines Mädchen, Eltern des Mädchens, Frau Trude/Hexe/Teufel mit feurigem Kopf, schwarzer Mann, grüner Mann, blutroter Mann

044 Der Gevatter Tod

armer Mann, zwölf Kinder, der liebe Gott, Teufel, der dürrbeinige Tod, König, Arzt/dreizehntes Kind, Tochter des Königs

045 Daumerlings Wanderschaft

Schneider, Sohn des Schneiders/Daumerling/Grashüpfer, Mutter, Meister/Kartoffelkönig, Frau Meisterin, Räuber, Schildwache, Räuber, König, Mägde, Herrschaft, Kühe, Hausherr, Metzger, Frau Wirtin, Herr Fuchs

046 Fitchers Vogel

Hexenmeister, drei schöne Töchter

047 Von dem Machandelboom

en ryk Mann, schöne frame Fru, Tochter, lüttje Sähn/Vagel, Moder (Mutter, zweite Frau), Goldsmidt, Schooster, Tochter (des Schusters), Kinner, Gesellen, Jung, Maagd, twintig Mählenburßen

048 Der alte Sultan

Bauer, Hund/Sultan, Frau des Bauers, Wolf, Kind von Bauer und Frau, Schwein, dreibeinige Katze

049 Die sechs Schwäne

König, alte Frau/Hexe, Tochter der Hexe/Gemalin, sechs Knaben, Mädchen, weise Frau, Diener, König des Landes, Jäger des Königs, böse Mutter, erstes Kind der Königin (von dreien)

050 Dornröschen

König, Königin, Frosch, weise Frau (eine von dreizehn), Tochter/Dornröschen, Königssohn, alter Mann

051 Fundevogel

Förster, kleines Kind/Fundevogel, Mutter des Kindes, Raubvogel, Lenchen (Kind des Försters), Köchin/alte Sanne, drei Knechte

052 König Drosselbart

König Drosselbart/Spielmann/Husar, Tochter, Pfarrer, Koch, ältester Königssohn

053 Sneewittchen

Königin/Stiefmutter/Krämerin/altes Weib/Bäuerin, Sneewittchen, Spiegel, Jäger, sieben Zwerge, Königssohn, Diener des Königs

054 Der Ranzen, das Hütlein und das Hörnlein

drei Brüder, Köhler, anderer Köhler, dritter Köhler, König, Hauptmann, Tochter des Königs

055 Rumpelstilzchen

Kleines Männchen/Rumpelstilzchen, Müller, König, Tochter des Müllers, Kind der Müllerstochter, geratene Namen: Rippenbiest, Hammelswade, Schnürbein

056 Der liebste Roland

Frau/Hexe, Tochter, Stieftochter, der liebste Roland, Vater vom Roland, anderes Mädchen vom Rolland, Schäfer, weise Frau

057 Der goldene Vogel

König, drei Söhne, Vogel, Fuchs/Bruder der schönen Königstochter, eine Schar Soldaten, anderer König, goldenes Pferd, Stallknechte, dritter König, Königstochter vom goldenen Schlosse, vierter König, Wächter, armer Mann

058 Der Hund und der Sperling

Schäferhund, Herr des Schäferhundes, Sperling, Fuhrmann, Frau des Fuhrmannes

059 Der Frieder und das Catherlieschen

Frieder, Cathalieschen, Hund, Krämer, Pfarrer, Mann

060 Die zwei Brüder

armer Bruder, reicher Bruder, Zwillingbrüder (Kinder des armen Bruders), goldener Vogel, Frau des reichen Bruders, Jäger, Hase und zwei Junge, Fuchs und zwei Junge, Wolf und zwei Junge, Bär und zwei Junge, Löwe und zwei Junge, Wirt, des Königs einzige Tochter, siebenköpfiger Drache, Hofleute, des Königs Marschall, Metzgerhunde, zwölf Ratsherrn, schneeweiße Hirschkuh, Leute die bei der Jagt begleiten, altes Weib/Hexe/Meerkatze

061 Das Bürle

reiche Bauern, armer Bäuerlein/Bürle, Frau des Bäuerleins, Gevatter Schreiner, Hirt, Rabe mit gebrochenem Flügel, Müllerin, Kaufmann, der Pfaff, Schäfer

062 Die Bienenkönigin

zwei Königssöhne, Dummling (der jüngste Königsohn), graues Männchen, Ameisenkönig, Enten, drei schlafende Töchter des Königs, Bienenkönigin

063 Die drei Federn

König, drei Söhne des Königs, Dummling (der dritte Sohn), große dicke Itsche (Kröte), kleine Itschen

064 Die goldene Gans

Mann, drei Söhne, Dummling (der jüngste Sohn), Mutter des Dummlings, altes graues Männchen, Gans mit Federn von reinem Gold, Wirt, drei Töchter des Wirten, Pfarrer, Küster, zwei Bauern mit ihren Hacken, König, Tochter des Königs, ein durstiger Mann, ein hungriger Mann

065 Allerleirauh

König, Frau mit goldenen Haaren, Räte des Königs, Boten, Tochter des Königs/Allerleirauh/Rauhtierchen, Jungfrauen, Jäger, anderer König, Koch, Wächter

066 Häsichenbraut

Frau, Tochter, Häsichen, Hochtidlüt (Hochzeitleute)

067 Die zwölf Jäger

Königssohn, Braut, Vater des Königssohns, Königstochter, Löwe, Diener, Boten

068 Der Gaudeif und sien Meester

Jan, sein Sohn, Hüsken, olle Frau, 'n klein Männken

069 Jorinde und Joringel

alte Frau/Erzzauberin (am Tag eine Katze, in der Nacht eine Nachteule), Jordine, Joringel

070 Die drei Glückskinder

Vater, drei Söhne, Mann von einer Insel, Leute von einer Insel, König von einer Insel, Edelknabe, Räte, Belagerer des Schlosses

071 Sechse kommen durch die ganze Welt

Mann, Diener, Jäger, Bläser, Leufer, der Herr, König, Königstochter, Koch, Meister, alle Schneider aus dem Ganzen Reich, Reiterei, zwei Regimenter

072 Der Wolf und der Mensch

Fuchs, Wolf, alter abgedankter Soldat, kleiner Knabe, Jäger

073 Der Wolf und der Fuchs

Wolf/Nimmersatt, Fuchs/Rotfuchs, Lämmlein, anderes Lämmlein, Bauern,
Frau, Leute, Mann der geschlachtet hat

074 Der Fuchs und die Frau Gevatterin

Wölfin, Junges der Wölfin, Fuchs, Hund

075 Der Fuchs und die Katze

Katze/Bartputzer/Hungerleider/Mäusejäger, Herr Fuchs, Jäger mit vier
Hunden

076 Die Nelke

Königin, Engel, König, alter Koch/schwarzer Pudelhund, Amme, zwei Engel
von Gott in der Gestalt zweier Tauben, schöne Jungfrau/schöne Nelke, Jäger, Marschall,
Kammerfrau, Diener

077 Das kluge Gretel

Köchin/Gretel, Herr von Gretel, Gast

078 Der alte Großvater und der Enkel

steinalter Mann, Sohn des Mannes, Frau des Mannes, Enkel

079 Die Wassernixe

Brüderchen, Schwesterchen, Wassernixe

080 Von dem Tode des Hühnchens

Hühnchen, Hähnchen, Born (Brunnen), Braut, alle Tiere, sechs Mäuse,
Fuchs, der Wolf, der Bär, der Hirsch, der Löwe, Kohle, Stein

081 Bruder Lustig

Bruder Lustig, heiliger Petrus, Mann mit seiner Frau,
Königstochter/Blitzmädel, Räte, Wirt, zwei Burschen, neun hässliche Teufel, Torwächter
(am Tor zur Hölle)

082 De Spielhansl

Der Herrgott, Petrus, de Spielhansl, Bäcker, der Tod, Luzifer

083 Hans im Glück

Hans, Herr von Hans, Reiter, Bauer, Mutter von Hans, Metzger,
Scherenschleifer

084 Hans heiratet

junger Bauer/Hans, Werber, reiche Bauerntochter, geiziger Vater der Tochter

085 Die Goldkinder

armer Mann/Fischer, arme Frau, Fisch, zwei Kinder die ganz aus Gold waren,
Leute, Räuber, Mädchen, Hirsch, Hexe, Hündlein der Hexe

086 Der Fuchs und die Gänse

Fuchs, Gänse

ANHANG II

Name	Wortbildungsart
Wasserpatscher	Zusammenbildung
Hautab	Possessivkompositum
Bröseldieb	Determinativkompositum
Halbaus	Possessivkompositum
Ganzaus	Possessivkompositum
Rapunzel	-
Frau Ghotel	-
Aschenputtel	Possessivkompositum
Frau Holle	-
Rotkäppchen	Possessivkompositum
Grauschimmel	Possessivkompositum
Packan	Zusammenrückung
Bartuputzer	Zusammenbildung
Rotkopf	Possessivkompositum
Glückskind	Determinationskompositum
Ellermutter	Determinationskompositum
Das Mädchen ohne Hände	-
Schmerzenreich	Explizite Derivation (Suffigierung)
Daumesdick	Possessivkompositum
Wichtelmänner	Determinativkompositum (Pleonasmus)
Wechselbalg	Determinativkompositum
Frau Trude	-
Daumerling	explizite Derivation (Suffigierung)
Kartoffelkönig	Possessivkompositum
Dornröschen	Possessivkompositum
Fundevogel	Possessivkompositum
König Drosselbart	Possessivkompositum
Sneewittchen	Possessivkompositum
Rumpelstilzchen	Possessivkompositum
Dummling	Explizite Derivation (Suffigierung)
Dummling	Explizite Derivation (Suffigierung)
Dummling	Explizite Derivation (Suffigierung)
Allerleirauh/ Rauhtierchen	Possessivkompositum/Possessivkompositum
Jorinde und Joringel	Alliteration
Nimmersatt	Satzkompositum - Zusammenrückung
Bartputzer/ Hungerleider/ Mäusejäger	Zusammenbildungen
Bruder Lustig	Konversion
Die Goldkinder	Determinativkompositum

ANHANG III

Helceletová	Tvorba	Fučíková	tvorba
Šplouchal	derivace	Rozpláclík	derivace
Vršekpryč	juxtapozice	Vrcholíz	kompozice
Drobtykrad	kompozice	Drobtykrad	kompozice
Půlepryč	juxtapozice	Půlpryč	juxtapozice
Všeckopryč	juxtapozice	Dodna	bezafixální derivace
děťátko Panny Marie	-	Mariino Dítě	-
Locika	-	Locika	-
čarodějnice	-	čarodějnice	-
Popelka	derivace	Popelka	derivace
paní Zima	-	paní Zima	-
Červená Karkulka	Opis	Červená Karkulka	opis
osel	-	osel	-
Hafan	derivace	Hafan	derivace
Vousymilka	kompozice	Mourek	derivace
Červenohlávek	kompozice	Kokrháč	derivace
dítě štěstiny	opis	Štěstílek	derivace
prababička	-	stařena	-
dívka bez rukou	opis	Bezručka	Derivace
skřet	-	nedochůdče/ zmetek	Derivace
Paleček	derivace	Paleček	derivace
Pidimuži	derivace	skřítkové	-
Nedochůdče	derivace	zpotvořenec/ zmetek	derivace
paní Trůda	-	paní Trůda	-
Paleček	derivace	Paleček	derivace
bramborový král	opis.	skoupá panímáma	opis.
Šípková Růženka	opis + derivace	Šípková Růženka	opis + derivace
Holátko	derivace	Nalezánek	Derivace
král Drozdívous	kompozice	král Drozdibrad	kompozice
Sněhurka	derivace	Sněhurka	Derivace
Pidivousek	derivace	Pišťivrátek	Derivace
Hlupáček	derivace	Ťululum	obměna derivací
Hlupáček	derivace	Hloupínek	derivace
Hlupáček	derivace	Ťulpas	hybridní derivace
Kožešinka	derivace	Srstnatka	derivace
Jarunka a Jaromír	aliterace	Jasoň a Jasanka	aliterace
Nenasyta	derivace	Nenasyta	derivace

Vousinka/ strakatá Maškara/ Vyhládlinka/ Myšilovka	derivace / opis/ derivace/ derivace	Strakáč	derivace
bratr Hejsa	proprializace hejsa	vojín Poťěcha	konverze koncovkou
zlatí mládenci	opis	zlaté děti	opis